

# Rigasche Rundschau

Mit Familien-Beilage:

Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:

Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**41. Jahrgang.**

Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Redaktion: Nr. 1958.  
Telephon: Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühr.**

Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 20 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restenteil 20 Kop. (für's Ausland 50 Pf.).

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

**Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande:** In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leikant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: August-Besch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Kasenpott: W. H. Kitzberg, Buchhandlung; in Kanbau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. S. Zimmermann, Gott. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Mannan; in Ostau: L. Schabert, Potrowka, L. u. C. Rehl & Co.; in Odesa: Annoncen-Exp. „Veritas“; in Pernau: C. Zausch; in Peterburg: Annoncen-Expedition „Grosch“, S. u. C. Rehl & Co.; in Ressa: Kluge & Ström; in Tselin: J. Konowicz; in Tulum: Ralky Kretenberg, Droguenhandlung; in Walk: R. Radoff; in Wenden: A. Plamisch; in Werra: W. u. Gaffron; in Wida: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postämtern. **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 184

Freitag, den 10. (23.) August

1907

## Die Ergebnisse der Tätigkeit der preussischen Ansiedlungskommission.

Die oben ausgegebene neue Denkschrift der preussischen Regierung über die Tätigkeit der Ansiedlungskommission kommt in ihrem Schlusskapitel zu folgenden Ergebnissen:

Die Politik Friedrichs des Großen wieder aufnehmend, hat der preussische Staat durch die Siedlung in den Provinzen Polen und Westpreußen ein Werk der Bevölkerungs- und Agrarpolitik geschaffen, das auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens von einschneidendem Einfluß ist. Die Landwirtschaft hat sich in beiden Provinzen zu einer hohen Blüte entwickelt, die ihre günstigen Wirkungen auch auf das gewerbliche Leben ausübt. Die Ernteerträge sind in einem Jahrzehnt gesteigert. Ganz außerordentlich ist der Aufschwung, den die Viehhaltung genommen hat; ebenso die Geflügelzucht und die Obstzucht. Das landwirtschaftliche Unterrichts- und Vereinswesen wurde gefördert. Eine weitere Folge war eine mächtige Hebung des Verkehrs, namentlich in den starkbesiedelten Kreisen. Der Güterverkehr der Eisenbahn verdoppelte sich fast in den letzten Jahrzehnten. Infolge der gesteigerten Ausnutzung des Grund und Bodens findet eine größere Volksszahl ihre Nahrung. Die wehrfähige Mannschaft ist um Tausende vermehrt, die teils aus dem Ausland zurückwanderten, teils von der Auswanderung abgehalten wurden, weil sie in der Heimat eine selbständige Wirtschaft begründen konnten. Auch die Steuerkraft hat sich durch die Besiedlung verdoppelt. Schon heute leisten die Ansiedlungen dreiviertel bis eine Million an direkten Abgaben mehr als die früheren Güter. In den Kreisen, wo zahlreiche Ansiedlungen liegen, war es möglich, die kommunalen Kassen herabzusetzen und so auch den eingeschaffenen Besitz zu entlasten, während sich in den nicht besiedelten Gegenden die Steuerlast ständig erhöhte. Die sozialen Verhältnisse haben sich insofern geändert, als durch die Aufteilung einer großen Zahl von Gütern der Arbeiterbedarf eingeschränkt und der Großgrundbesitz vor einer weiteren Verschärfung seiner schwierigen Lage bewahrt worden ist. Eine

**500,000,000**  
ausgeraucht,  
sind als **besten Beweis** der vorzüglichen Qualität der Papyros  
„**Nowost**“  
25 Stück 15 Kop.  
10 Stück 6 Kop.  
**A. S. Malkapar.**

eigentliche Arbeiterkolonisation konnte die Ansiedlungskommission nicht schaffen, weil zu ihr Ansiedlungslustige nur kamen, die Aussicht hatten, selbstständig zu werden. Der Träger der deutschen Kolonisation ist und bleibt der Bauer. Im leistungsfähigen Bauernstand liegt das Ubergewicht des Deutschtums über das Polentum. Der neue Bauernstand trägt dazu bei, die allzuschaffen Besitzunterschlebe zu mildern. Unterstützt wird das durch die genossenschaftliche Organisation. Die Vermehrung der Volkszahl und der Kaufkraft auf dem umliegenden Lande wirkt günstig auf das Wirtschaftsleben der Städte. In Städten, die von der Siedlung nicht beeinflusst sind, nehmen Handel und Gewerbe den Krebsgang wie früher, die Lasten der Bürger steigen unaufhaltsam und das Polentum ist im Vordringen. So ist aus der Ansiedlungstätigkeit dem Staate eine große wirtschaftliche Stärkung erwachsen. Es kam demgegenüber nicht ins Gewicht fallen, daß der Zins der Anstiedlerstellen der landesüblichen Verzinsung der dafür aufgewandten Kosten nicht gleichkommt. Wenn man den mittelbaren Vorteil aus dem Wachstum der Steuerkraft usw. berücksichtigt, so kann man immerhin sagen, daß der Staat auch rein finanziell nicht schlecht gefahren ist. Zugleich erwies sich der Geban des Seiges, durch wirtschaftliche Mittel nationalpolitische

Erfolge anzustreben, als richtig. Mit ausreichender Schnelligkeit wird erst seit einem Jahrzehnt gesiebelt und die Wirkungen können daher selbstverständlich noch nicht voll zur Erscheinung kommen, auch überhaupt nicht durchschlagend sein. Aber die besiedelte Fläche ist dem Deutschtum durch den Bauer endgültig gewonnen, während ihr in der Hand des Großgrundbesitzes durch die Arbeiterschaft doch mehr oder weniger der polnische Stempel aufgedrückt war. In den stark besiedelten Kreisen weist auch seit 1900 das Polentum auf dem Lande gegenüber der raschen Vermehrung der deutschen Bevölkerung schon einen Stillstand oder einen absoluten Rückgang auf, und in den Städten, in deren Umgebung gesiebelt wurde, ist die Abwanderung der Deutschen zum Stehen gekommen. Das Deutschtum gewinnt wieder am Boden, gestützt auf die Rundschaft der umliegenden Ansiedlungen. Die bisherige Kolonisation kann nur dann von wirklich dauernder Wirkung sein, wenn sie mit großen Mitteln mindestens im gleichen Maßstabe wie in den letzten Jahren fortgeführt wird. Von einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Besitzverteilung sind die Ansiedlungsprovinzen noch immer entfernt. Neben dem Großgrundbesitz, der noch 44 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche einnimmt, tritt der leistungsfähige bäuerliche Besitz noch so zurück, daß seine weitere Verstärkung durch innere Kolonisation unmöglich erscheint. Heute ist der kleine und mittlere Bauer mit einem Besitz von 10 und 20 ha die gefährlichste Betriebsform; die Arbeiternot berührt ihn kaum; ein Sinken der Getreidepreise trifft ihn nicht so unmittelbar und nicht so hart, da er den größten Teil des Getreides für seinen großen Viehstand verbraucht, und in der Viehzucht liegt der Schwerpunkt seines Betriebes. Es wäre somit schon rein agrarpolitisch eine Fortsetzung der Siedlungstätigkeit notwendig. Doch ist sie nicht weniger geboten, um einen durchschlagenden Erfolg in national-politischer Hinsicht zu erzielen. Die Bedeutung des bisher Geleisteten liegt weniger in einem eigentlichen Fortschritt des Deutschtums als darin, daß sein Rückgang endlich zum Stehen gebracht und jetzt das Polentum im Begriff ist, wieder

zurückzuweichen. Das darf darüber nicht täuschen, daß es noch jahrelanger Arbeit bedarf, um die nationalen Verluste der letzten Jahrzehnte wieder einzuholen. Die große Ueberlegenheit in der Zahl sichert der polnischen Bevölkerung noch immer die größere — reine — Zunahme; man darf darüber nicht im Zweifel sein, daß sie sich schon bei einer Verminderung der Siedlungstätigkeit auch prozentlich wieder stärker vermehren würde als die deutsche, wie das nach bis 1900 der Fall war. Es ist auch nicht zu übersehen, daß das Polentum in den letzten zwanzig Jahren wirtschaftlich und politisch an innerer Kraft gewonnen hat. Teilweise ist diese Stärkung eine unmittelbare Folge der deutschen Siedlung. Wenn aber der Zustrom der Deutschen aufhören sollte, so wäre die polnische Gefahr ernst als je. Die Polen in Preußen sind im Begriff, mehr und mehr an dem wirtschaftlich aufstrebenden Polentum jenseits der Grenze einen Rückhalt zu gewinnen. Im russischen Polen entwickelt sich, gefördert durch eine bedeutende Großindustrie und durch eine rasch wachsende Bevölkerung, die durch die Sachengängerei immer größere Geldmengen ins Land zieht, ein wirtschaftlicher Mittelpunkt des Polentums, dessen Kraft nicht unterschätzt werden darf. Die Leiter des russisch-polnischen Genossenschaftswesens stehen mit den polnischen Organisationen in Preußen in Verbindung und arbeiten darauf hin, Einheitlichkeit mit ihnen herbeizuführen. Seit Ende 1906 befindet sich eine leitende Spitze in Warschau, an deren Beratungen auch Führer des preussischen Polentums teilnehmen. So hat das Polentum an materiellen Mitteln und an Kraft des Nationalbewusstseins große Fortschritte gemacht. Seine wirtschaftliche Einigung wird sich künftig durch eine rein politische Grenze nicht aufhalten lassen, wenn es nicht gelingt, den geographischen Zusammenhang durch große Ansiedlungsgebiete zu durchbrechen. Leider können nicht überall einheitliche deutsche Wirtschaftskörper wachsen, weil einzelne polnische Güter in den deutschen Besitz einspringen und den Zusammenschluß hindern. Die erfolgreiche Fortsetzung der Ansiedlungstätigkeit erscheint überhaupt in Frage gestellt: während der Ansiedler-

.....  
Sprich keinem Trost zu, wenn sein Vater vor ihm liegt,  
Und keinem Bornigen, eh ihm der Born verfliegt.  
Talmud.

**Adolf Wilbrandt.**  
Zu seinem 70. Geburtstag, 24./11. August.  
Von Egotz Koska.

Adolf Wilbrandt — soll man sein literarisches Charakterbild in dem Rahmen eines Aufsatzes zeichnen, so scheint es beinahe unmöglich. Man könnte zergliedern: Wilbrandt der Literarhistoriker; Wilbrandt der Theaterdichter, der Romantischkritiker und Erzähler, der Uebersetzer und Bearbeiter, der Lyriker und noch viel mehr, und dann bliebe immer noch übrig: Wilbrandt, der Theaterleiter. Und er hat auf allen diesen Gebieten Besonderes geschaffen, das ihn heraushebt aus der Menge — wie er denn z. B. als Theaterleiter an der bemerkenswertesten Stelle gestanden hat, die es damals, — vor zwanzig Jahren — im deutschen Theaterreich gab. Und doch, so sehr auch bei ihm das Wort zutrifft, daß er den Resten seiner Zeit genügt hat und daher meist für alle Zeiten leben wird, war nie etwas Genialisches in seinem Wollen und Wirken, nichts Bahnbrechendes; ein kluger, fleißiger Arbeiter, der aus den Quellen reichen Wissens schöpfte, dessen Streben zu erst und tief war, um als bloßer Feuilletonist zur Menge herabzusinken, der aber doch zumeist zu sehr noch in den Banden der Konvention blieb, um Höhenflüge zu wagen und auszuführen, die Anderen unerreichtbar waren.

Als Sohn des ausgezeichneten Literaturkenners und Aesthetikers Christian Wilbrandt, der als Professor an der Universität Rostock in ehrenvoller Weise wirkte, erblickte er in der genannten mecklenburgischen Hafenstadt am 24. August 1837 das Licht der Welt, studierte nach Abschließung des Gymnasiums in Rostock, Berlin und München Philologie und Geschichte. Ergänzung meines nordischen Jabs durch den deutschen Süden! Dieser Jünglingsgedanke hatte ihn, wie Wilbrandt selbst erzählt, als Student nach München geführt, trieb ihn auch schon zu Anfang der sechziger Jahre

des vorigen Jahrhunderts vorübergehend nach Wien. Dieser Wunsch ließ ihn denn zunächst auch in München damals Wurzeln schlagen, wo ja in jener Zeit ein reiches literarisches Leben blühte, wo die bedeutendsten poetischen Talente des damaligen Deutschland bestammten waren. Mit der Monographie „Heinrich von Kleist“ führte sich hier Wilbrandt in das Reich der Geister ein, ein vollständiges literarisches Debut, eine wertvolle Studie, die, wie sein Nachfolger auf dem Gebiete der Kleist-Biographie, Otto Brahm, selbst anerkennt, in ihrer Weise nicht übertroffen, nur erweitert, ergänzt und bereichert werden kann. Damals wandte er sich auch gleichzeitig dem Roman und der Novelle zu, der goethetisierende Roman „Geister und Menschen“ hebt sich aus den Erzählungswerken dieser Frühperiode bereits in bemerkenswerter Weise heraus. Dann aber wandte er sich eine Zeitlang fast ausschließlich der Bühne zu, und damit war er bald wieder an Wien gefesselt; im Jahre 1871 zog er dorthin, um einer Premiere seines Lustspiels „Die Vermählten“ im Burgtheater beizuwohnen, wo vorher schon kleine Lustspiele von ihm, „Anerkennung“ und „Jugendliebe“, gegeben worden waren. Aber nicht nur an Wien war er dadurch gefesselt, auch an das Bühnenleben, dessen Zauber ihn nur zu bald vollständig in seinen Bann zog. Er hatte noch das Glück, Grillparzer persönlich kennen zu lernen, auch natürlich Eduard Bauernfeld, und diese Bekanntschaft wurde für Wilbrandt noch persönlich von großer Bedeutung, denn diejenige Bühnenkünstlerin, die in Bauernfelds damaligen Salonstücken die Trägerin der Hauptrollen war und „so recht seine Schauspielin“ genannt werden konnte, war Auguste Baubius, die im Jahre 1845 in Leipzig geborene ausgezeichnete Hofburgschauspielerin, die im Jahre 1873 Wilbrandts Gattin wurde. Laube hatte 1872 das Wiener Stadttheater eröffnet, und so trug alles dazu bei, Wilbrandt auf die dramatische Tätigkeit hinzulenken. Zunächst führte Laube das bereits in München entstandene Drama „Der Graf von Hammerstein“ auf. Das mittelalterliche Leben widerspiegelnde Stück hatte, wie Laube selbst erzählt, einen guten Erfolg, weil man Wilbrandt als Verfasser leichter Lustspiele aus dem Burgtheater her kannte und nun „die schweren Akente im „Hammerstein“

überraschten und nähere Nachfrage veranlaßten.“ „Wie sich ein neues Dichtertalent allmählich entpuppt“, so meint Laube, „das beschäftigt auch die Frauen, und sie sorgen am eifrigsten dafür, daß eine Person populär werde. Man zeigte sich den blauen, interessant aussehenden Mann, der von einer Loge seinen „Hammerstein“ betrachtete, man erzählte sich, daß er eine geistvolle Schauspielerin liebe und heiraten wolle, man setzte hinzu: „Sie müssen ja den „Hammerstein“ sehen. Da kommen so ergreifende Momente vor, welche das Herz bewegen.“ So wurde der junge, nach Wien verschlagene Mecklenburger ein guter Propagandist für Laubes neue Bühne, und sehr bald führte er noch andere Stücke von Wilbrandt auf: das Lustspiel „Die Wahrheit lügt“, das einen etwas possenhaften Charakter hat, und das Trauerspiel „Giordano Bruno“, das der großen Menge „zu hoch“ war; es versucht den heroischen Kampf der Aufklärung gegen die Inquisition zu schildern. Glücklicher indessen war Wilbrandt mit den Werken, die am Burgtheater gegeben wurden. Einen ungemein glücklichen Griff hatte er mit seiner bereits in München entstandenen Komödie „Die Waler“ getan. Das Wort Milieu-Stück kannte man damals zwar noch nicht, aber der Begriff war natürlich vorhanden; Gustav Freytag hatte aus dem Journalisten-Milieu ein ungemein wirksames Lustspiel geschöpft, und für den in der Stadt der Waler wohnenden Wilbrandt mußte es daher reizvoll und naheliegend sein, ein Gegenstück zu den „Journalisten“ aus der Künstlerwelt zu schaffen. Das Stück hatte großen Erfolg, wenn auch keinen solchen, wie das Freytagsche Vorbild. Dann aber versenkte sich Wilbrandt in Wien in die altrömische Welt. Man erkennt leicht, daß Wilbrandt mehr von der Erregung der nüchternen Vernunft und klugen Berechnung getragen wurde bei seinem poetischen Schaffen, als vom Sturm und Drang explosiver Schaffenslust. Die archaische Dichtung war damals Mode; jumeist zeigte sich die Mode auf dem Gebiete des Romans, Übers' ägyptische Romane hatten Aufsehen erregt. Wilbrandt aber war damals vor allem Dramatiker; als er sich später wieder mehr dem Roman zuwandte, hatte die archaische Dichtung nahezu abgewirtschaftet. So mochte es gekommen sein.

daß wir von Wilbrandt altrömische Tragödien besäßen, aber keine Tragödien, die diese Zeit widerspiegeln. Er begann 1873 mit der Tragödie „Gracchus, der Volkstribun“, wofür er zwei Jahre später in Wien den Grillparzerpreis erhielt, und worin er den reizbaren, leidenschaftlichen Demagogen des alten Rom in kraftvoller Gestaltung vorführt. Einen noch größeren Erfolg hatte Wilbrandt mit seiner aus der Stoffwelt der Cäsarenzeit geschöpften Tragödie „Arria und Messalina“, welches Werk besonders dank der meisterhaften Darstellung der Messalina durch Charlotte Walter bedeutendes Aufsehen erregte. Geringer dagegen war der Erfolg seiner Tragödie „Peco“, die dem gleichen Einbringen in die dämonische Welt aufgeregter Leidenschaften der spätrömischen Zeit ihre Entstehung verdankt. Er zeigt sich in allen diesen Dramen als ein geschickter Theatraliker, der über der poetischen Konzeption niemals die Bühnenwirksamkeit unbeachtet läßt, und er hat in manchem seiner späteren Werke, so in dem Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius“, das wohl von allen seinen Werken den stärksten äußeren Erfolg hatte, gezeigt, daß er gewillt ist, eher dichterische Ambitionen preiszugeben, als den Wunsch außer acht zu lassen, Bühnenwirksam zu sein. Neben Bühnenwerken geringerer Bedeutung, die in dieser Zeit entstanden, — so die Lustspiele „Die Wege des Glücks“, „Die Reife nach Riva“, „Der Turm in der Stadtmauer“ — schuf er auch die Tragödie „Kriemhild“, in welcher ihm der Versuch gelang, den ganzen gewaltigen Nibelungenstoff, — freilich unter Ausschaltung der Brunhilden-Gestalt, — in den Rahmen einer dreitägigen Tragödie zu fassen. Nicht wohl für ein einzelnes dieser genannten Werke, sondern mehr für sein ganzes bisheriges dramatisches Schaffen erhielt Wilbrandt im Jahre 1878 den Schillerpreis, der vordem dreimal nicht verteilt worden war und nun auf drei damals in Wien lebende Dichter zugleich fiel: Ansgrubler, Nissen und Wilbrandt. Im Jahre 1881 wurde Wilbrandt, der nun als einer der erfolgreichsten ernst zu nehmenden Bühnendichter, wenn nicht sogar als der erfolgreichste, angesehen werden konnte, als Dingelstedts Nachfolger zum artistischen Direktor des Hofburg-

Inland.

Riga, den 10. August.

Zur Eröffnung der kurländischen Landesschule zu Mitau.

Schreibt die Balt. Tagesztg.: Der deutsche Balte, der heute im reiferen Mannesalter steht, hat in den letzten fünfunds...

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Die Zeit kam, wo die seit Jahrzehnten geübte Gewaltpolitik an ihren Früchten erkannt wurde...

Und wir haben bereits wieder aufgebaut. Allüberall, wo Deutsche in unseren Ländern wohnen, grüßt uns die Inschrift: „Deutsche Schule.“

Einen hervorragenden Anteil aber an der Wiedergeburt der deutschen Schule haben unsere Ritterschaften. Wie sie in den Zeiten schwersten Druckes und gänzlicher Hoffnungslosigkeit es nicht unterließen, immer wieder die Bitte um die

finden, zu pflegen, zu bilden; diesem Zweck hätte ich gern jede noch freie Stunde geopfert. Leider hab ich nur einmal dieses Glück gehabt!

Im Jahre 1888 verließ Wilbrandt, wie gesagt, diese Stätte aufreibender Wirksamkeit; die Nerven waren dieses Treibens müde, und der Dichter, auch der lebenslängliche Student verlangten übermächtig nach Freiheit.

Für die Bühne hat er freilich auch später noch geschrieben, und es ist ihm noch in seinem 1889 erschienenen Trauerspiel, „Der Meister von Palmyra“, das ihm ebenfalls den Grillparzerpreis eintrug, ein großer, vielleicht sein größter Wurf gelungen. Es ist eine philosophisch-dramatische Dichtung, die in und bei Palmyra zurzeit des römischen Kaiserreichs spielt, eine Dichtung, die sich nach den Worten eines Kritikers „bis zum Aufgehen der eigenen Seele an fremde Geister anzulehnen scheint.“

Indessen hat sich der alternde Dichter doch mehr dem Roman zugewandt, nebenbei auch der Novelle, welchen Produktionsformen er vordem nur ganz vereinzelt sich gewidmet hatte.

zuström beständig wächst und eine Beschleunigung der Siedlungstätigkeit möglich machen würde, beginnt die Vereinfachung des nötigen Landes, trotzdem besiedlungsfähiger Großgrundbesitz an sich noch ausreichend vorhanden ist, schwierig zu werden.

Die Denkschrift kommt zu dem Schluß, daß der Staat die großen wirtschaftlichen und politischen Erfolge, die er durch seine Siedlungstätigkeit erreicht, durch eine Einstellung seiner Käufe nicht gefährden dürfe. Abgesehen von den politischen Konsequenzen würde wirtschaftlich mit dem Verschwinden des kaufkräftigen Bewerbers vom Grundstückmarkt die Grundlage des Kreditwesens, auf der heute das Gedeihen der wichtigsten Zweige des Wirtschaftslebens der Ansiedlungsprovinzen, des Grundbesitzes und des Bauwesens beruht, erschüttert werden.

Während er sich in der bisherigen Weise künftig nicht mehr gedeckt werden. Denn damit würde sich die kaum noch erträgliche Lage auf dem Grundstückmarkt und die mit ihr in Zusammenhang stehende Folge bedenklicher Erscheinungen in den Ansiedlungsprovinzen in dem Maße verschlimmern, als sich das Güterangebot verringert und im verstärkten Wettbewerb die Preise stiegen.

Während er sich in der bisherigen Weise künftig nicht mehr gedeckt werden. Denn damit würde sich die kaum noch erträgliche Lage auf dem Grundstückmarkt und die mit ihr in Zusammenhang stehende Folge bedenklicher Erscheinungen in den Ansiedlungsprovinzen in dem Maße verschlimmern, als sich das Güterangebot verringert und im verstärkten Wettbewerb die Preise stiegen.

Während er sich in der bisherigen Weise künftig nicht mehr gedeckt werden. Denn damit würde sich die kaum noch erträgliche Lage auf dem Grundstückmarkt und die mit ihr in Zusammenhang stehende Folge bedenklicher Erscheinungen in den Ansiedlungsprovinzen in dem Maße verschlimmern, als sich das Güterangebot verringert und im verstärkten Wettbewerb die Preise stiegen.

Wiederzulassung deutschen Unterrichts der Regierung und dem Monarchen zu unterbreiten, so haben sie, als endlich diese Bitte erhört wurde, als erste die Hand an den Wiederaufbau gelegt. Und zwar geschah das zu einer Zeit, da alles ins Schwanken geraten war...

Schon begehren die Ritterchaftsschulen in Neval Birkenruh und Goldingen ihren ersten Jahrestag. Die kurländische Landesschule zu Mitau, ein Doppelgymnasium, wird am heutigen Tage eröffnet. Für Stadt und Land und Heimat ist dieser 10. August 1907 ein gleich denkwürdiger Tag...

Werden sie sich erfüllen? Wie muß sich die neue Schule entwickeln, auf daß sie sich erfüllen?

Wir haben vor der Russifizierung deutsche Schulen gehabt, deren Ruhm weit über unsere Landesgrenzen hinausreichte. Und doch, wenn wir auf die Vergangenheit blicken, wenn wir uns fragen, wie sie diese unsere alten Schulen waren, und dann auf die Gegenwart schauen, was diese von uns fordert, so muß es gesagt werden, daß die neue Schule, sofern sie ihren Zweck erfüllen soll, besser werden muß, als die alte war.

Das, was heute überall in der Welt und besonders bei uns not tut, sind Persönlichkeiten, Charaktere. Männer machen die Geschichte, und Männer im antiken Sinn, brauchen wir, Männer, die gelebt haben, ihre Lebensaufgabe im Dienste der Gemeinschaft, in der Aufgabe an das Ganze zu suchen, Idealfisten, die ihr Leben gewinnen, indem sie es hingeben. Solche Männer soll die neue Schule an ihrem Teil uns bilden und erziehen helfen.

Es ist antiker Geist im besten Sinn, der so erzeugt wird, es ist aber zugleich auch eminent christlich.

Es ist antiker Geist im besten Sinn, der so erzeugt wird, es ist aber zugleich auch eminent christlich.

Es ist antiker Geist im besten Sinn, der so erzeugt wird, es ist aber zugleich auch eminent christlich.

So ist es zum Beispiel der Maler Masart, mit dem ihn von München her und durch alle die Wiener Jahre innige Freundschaft verband, den er in seinem besten Roman „Hermann Jünger“ schilderte, in dem er gleichzeitig in allerlei mytho-eitisch-ästhetischen Fragen Stellung nimmt.

Im dem Roman „Die Rothenburger“ schildert er den Orthopäden Helling, den berühmten Arzt. Es ist vielleicht, wenn man so sagen darf, der am meisten poetische Roman Wilbrandts, der einen ungemein feinen Stimmungsbau über die landschaftliche Schilderung Rothenburgs und Nürnbergs ausgegossen hat.

Von seinen anderen erzählenden Werken nennen wir noch den Roman „Franz“, in welchem er sich mit dem Spiritualismus beschäftigt, „Meister Amor“, „Fribolus heimliche Ehe“, „Adams Söhne“, „Die glückliche Frau“, „Vater Robinson“, „Feuerblume“, „Der Sängler“, in welchem er das Bühnenleben mit feinsinniger Hand zeichnet und noch wohl manchen anderen Roman schrieb, und dazu eine große Anzahl Novellen, in deren einigen er auch auf dem Boden seiner medlenburgischen Heimat steht, nach der er vor mehr als einem Jahrzehnt zurückkehrte.

Aber mit allen diesen Werken ist Wilbrandts reiches Schaffen nicht erschöpfend aufgezählt. Als Uebersetzer des Sophokles und Euripides und genialer Bearbeiter des Aristophanes, als Biograph Friedrich Höpferlins, dem er auch schon, als dem „Dichter des Pantheismus“ eine Jugendhilfe gewidmet hat, und Fritz Reuters, seines medlenburgischen Heimatsgenossen, hat er sich liebevoll in fremden Geit vertieft, welche Gabe Wilbrandts sich vielleicht am lebenswürdigsten zeigte, als er vor ein paar Jahren den Roman eines deutsch-amerikanischen Arbeiters Hugo Bartsch, „Die Geschwister“ bei dem deutschen Lesepublikum einführte, indem er dem seltsam interessanten Werk ein vollständiges Geleit durch ein Vorwort gab.

licher Geist, denn Christus wurde der Weltüberwinder durch Selbstüberwindung.

In diesem Geist und zu diesem Geist soll unsere neue Schule erziehen. Dann wird sie werden, was wir alle wünschen, der Stolz und die Hoffnung unseres Landes.

Ueber einen projektierten Eisenbahnaufbau zur Verbesserung des Verkehrswezens

lesen wir im Rig. Börsebl. Folgendes: Das Verkehrsministerium hat dem Ministerium zu vorheriger Begutachtung ein der Reichsbahn zur Verbesserung des Verkehrswezens vorzulegendes Projekt überwiesen, wonach für das Jahr 1908 bis 1912 zur Verbesserung des Verkehrswezens auf den Staatsbahnen verlangt werden: für die Anlage zweiter Schienengleise 92,200,000 Rubel, für die Anlage neuer Haltestellen 7,945,000 Rubel, für die Erweiterung und den Umbau von Stationen 119,200,000 Rubel, für die Regulierung der Profile 8,363,000 Rubel, für die Verbesserung der Beleuchtung auf den Stationen 2,652,000 Rubel, für die Verbesserung des Telegraphen 1,561,000 Rubel, für den Erwerb vollenden Materials 302,746,000 Rubel, für Erweiterung der Eisenbahnwerkstätten 194,550,000 Rubel, für Vergrößerung des Lokomotivdepots 11,760,000 Rubel, für den Bau von Waggonchuppen 5,009,000 Rubel, für die Verbesserung und Erweiterung der Wasserversorgung 20,126,000 Rubel, für Schienen 59,950,000 Rubel, für neue Brücken und andere Kunstbauten 60,600,000 Rubel, für Verbesserungen des Oberbaus des Geleises 20,885,000 Rubel, für den Bau von Wohnungen für die Angestellten 20,000,000 Rubel, für Krankenhäuser und Schulen 2,300,000 Rubel, für Vergrößerung des rotulierenden Betriebskapitals 22,000,000 Rubel, zur Verstärkung der Mittel der Eisenbahnverwaltung 13,327,000 Rubel. — in Summa inläufig mehrerer anderer Ausgaben 916,111,000 Rubel.

Die Veranschlagung einer so enormen Summe für die Vergrößerung der Leistungsfähigkeit der Staatsbahnen erscheint nach der Meinung des Verkehrsministeriums nicht nur im wirtschaftlichen Interesse des Landes unabweislich, sondern ist auch vom Standpunkt der Volkswirtschaft durchaus produktiv. Außerdem hat das Ministerium Grund zur Annahme, daß im Hinblick auf den zu erwartenden Aufschwung des Handels und der Industrie die riesige Ausgabe in rein finanzieller Beziehung so rationell ist, daß sie das Reichsbudget nicht belasten wird, weil durch die Vergrößerung des Verkehrs das Anlagekapital verzinzt und allmählich amortisiert werden kann.

Was die Reihenfolge der Realisierung der projektierten Arbeiten betrifft, so sind dieselben in drei Gruppen geteilt worden. Zur ersten Gruppe gehören die bereits in Angriff genommenen Arbeiten; zur zweiten solche Arbeiten wie Anschaffung neuer rollenden Materials, Umtausch der Schienen, Bau und Umbau von Brücken, Vergrößerung der wichtigsten Stationen, Einführung automatischer Bremsen usw. Zu den Arbeiten der dritten Kategorie gehören: Erweiterung derjenigen Stationen, für die noch keine Projekte ausgearbeitet worden sind, Verbesserung der Wasserversorgung, Erweiterung der Werkstätten, Verbesserung des Dienstwohnungen usw.

Die Verbesserung des Verkehrswezens soll zuerst auf den Linien der Staatsbahnen durchgeführt werden. (Fortsetzung auf Seite 5)

Die Verbesserung des Verkehrswezens soll zuerst auf den Linien der Staatsbahnen durchgeführt werden. (Fortsetzung auf Seite 5)

im reiferen Alter „Neue Gedichte“ und „Lieder und Bilder“ folgen, die ihn als Formkünstler kennzeichnen, der aber weit davon entfernt ist, nach schönem Formausdruck zu haften, sondern für den die gebundene Form mehr zum vornehmen Gewand poetischer Gedanken dienen soll. Ein gewisses Sing zum Heroischen, das den Dramatiker Wilbrandt auszeichnet, zeigt sich auch hier, ebenso wie in einem älteren Buchlein „Gespräche und Monologe“ und in einer schwingvollen Dichtung, die er dem Schöpfer heldenhafter Musik „Beethoven“ widmete. Der pathetische Ausdruck scheint dem Poeten Wilbrandt wohl besser zu Gebote zu stehen, als der leichte, gefällige, rein lyrische.

So zeigt sich das gesamte Lebenswerk Wilbrandts als ein selten reiches, das schon durch seine Größe zur Achtung und Bewunderung zwingt, denn nichts von allen diesen Schöpfungen, das kann wohl gesagt werden, so vorübergehend und flüchtig wohl auch der Eindruck mancher dieser Hervorbringungen war, ist entstanden aus müßigem Selbstzweck, bei allem, was an Wilbrandt geknüpft, hat man den Eindruck, daß es innerem Drange sein Dasein verdankt. Das ist auch, ja vielleicht zu meist, der Fall mit seinen „Erinnerungen“, die der alternde Dichter vor ein paar Jahren veröffentlichte. Leider erstreckt sie sich nur auf seine Wiener Lebenszeit, wohl die farbenreichste Periode seines Lebens; nur seines Besuches in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck, seiner Freundschaft mit dem kaiserlichen Reichskanzlerpaar und seiner Begegnungen mit Lenbach geschieht noch Erwähnung, und wenn wir einen Wunsch zum Jubeltage Wilbrandts aussprechen wollen, so ist es der, daß es dem Dichter vergönnt sein möge, auch über die andere Zeit seines Lebens rückschauende Erinnerungen fließen lassen zu können. Der Wunsch ist kein allzu egoistischer. Sicherlich wird es dem Geiste, der nie er oft erwähnt, in vielem Belang innerlich jung geblieben ist, vor immer wieder mit Begeisterung seiner Studentenzeit gedenkt. Begehren und Befriedigung verschaffen, in seine Jugend- und Berufszeit wiederzutreten, und vielleicht ist er es bisher nur deshalb nicht, weil er in bescheidener Verneinung seiner Bedeutung und Bescheidenheit kein Interesse für eine Schilderung seines Werdeganges vermittelte. Doch dieses lebhaft vorhanden, sei dem Dichter als Gruß zu seinem Jubeltage versichert.

# Albertschule

## des Deutschen Vereins in Livland.

Anmeldungen neuer Schüler für die II, IV, V, und VI. Gymnasialklasse, sowie für die II. und IV. Realklasse, werden täglich von 1-2 Uhr im Schullokal (Schützenstrasse 4a) entgegengenommen.

Anfahrprüfung und Nachexamina am 13. und 14. August um 9 Uhr.

Schulbeginn am 16. August um 9 Uhr.

Bernh. A. Hollander.

# Hollanderschule

## gegr. vom Deutschen Verein in Livland.

Dünabüdenische Straße 21.

Die angemeldeten Schüler und Schülerinnen haben sich Donnerstag, den 16. August c., um 9 Uhr morgens, mit Papier und Bleistift versehen, zur Aufnahmeprüfung resp. Placierung, einzufinden. In der Mädchenschule sind noch einige Plätze frei. Sprechstunden des Vorsetzers der Schule, von Montag ab, tägl. von 2-3 Uhr nachm.

Schulvorsetzer **Wold. Donner.**

# Vorbereitungskursus für ein deutsches Lehrerseminar in Mitau.

Anmeldungen von Zöglingen evang. Konf. im Alter von 14-17 Jahren, die das Deutsche als Muttersprache beherrschen, werden bis zum 20. September a. c. von den Unterzeichneten entgegengenommen. Gefordert werden die Kenntnisse der 4 unteren Klassen einer mittleren Lehranstalt, resp. der volle Kursus einer Stadtschule. Das Schul- und Pensionsgeld im Internat beträgt 150 Rbl. jährlich.

Im Auftrag der deutschen Vereine Liv- und Curlands:  
 Direktor **Fr. Demme**, Riga, Börsenkommerzienstraße,  
 Archidirektor **D. Stavenhagen**, Mitau, Annenstrasse Nr. 8,  
 Oberlehrer **G. Worms**, Mitau, Katholische Straße Nr. 32.

# Mädchen-Gymnasium mit Pensionat

und 2 Vorbereitungsklassen.

Mit allen Rechten der Kronsgymnasien des Minist. der Volksaufklärung.

Aufnahmeprüfungen täglich um 10 Uhr morgens.  
 Nachexamina u. Beginn d. Unterrichts am 16. Aug. 11 1/2 U. Vorm.

**Glavira von Sadowsky,**  
 Pauluccistr. Nr. 1, Du. 2.

# Privat-Töcherschule von Otilie Lehmann.

Kl. Schmiedestraße Nr. 4, Du. 5.

Anmeldungen neuer Schülerinnen mit und ohne Vorkenntnisse werden tägl. v. 12-3 Uhr entgegengenommen.  
 Beginn des Unterrichts den 16. August.

# Mädchen-Gewerbe-Schule

## des Jungfrauenvereins,

Puschkin-Boulevard gegenüber dem Seminar.

Anmeldungen auf Anfertigung von Kleidern werden vom 28. August an, von 10-11 Uhr, entgegengenommen im Schullokal, Puschkin-Boulevard, gegenüber dem Seminar.

Der Schulvorstand.

# 5-klassige Töcherschule

mit deutscher Unterrichtsprache bei besonderer Berücksichtigung d. russ. Sprache.

Der Unterricht beginnt d. 21. August.  
 Sprechstunden von 2-3 Uhr Nachmittags

**Emma Lehmann.**  
 Pauluccistr. Nr. 10, Quartier 5.

# Elementar-Schule,

Alexanderstraße 109.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen von 10-3 Uhr.  
 Aufnahmeprüfungen am 14. August.  
 Beginn des Unterrichts am 16. August.

**M. Bergmann.**

# Schule und Pension für israelitische Knaben

**B. Hirschberg.**

Wiederbeginn des Unterrichts am 15. August.  
 Anmeldungen neuer Schüler werden am 14. August im Schullokal, Parkstraße 8, II, entgegengenommen.

# Erstes Musik-Institut in Riga,

Wallstrasse Nr. 2,

gegründet 1864 von Emil Siegert  
 (Inhaber der Kaiserl. Russischen goldenen Medaille).

Beginn des Unterrichts Donnerstag, den 16. August.  
 Sprechstunden finden von Montag, den 13. August ab, täglich von 3-5 Uhr statt.

Anmeldungen neuer Schüler können zu jeder Zeit stattfinden.

Die Direktion.

# Kochschule

beginnt Mitte August. Anmeldungen nehme ich vom 10. August, täglich zwischen 10 und 2 Uhr entgegen: Stadt, kl. Schulstr. 2, II, neben dem Dom-Museum.

**Marra Korth, geb. Götz.**

# Mädchen-Gewerbeschule

## des Jungfrauenvereins.

Die Anmeldungen zu den Fachkursen im Sticken, Häkeln, Zuschneiden und Nähen von Wäsche, Kunststoffen, Musterentwerfen, Kunsthandarbeiten Schneiderinnen, Waschen, Plätten, Rösen, Gaushaltung und Doppelte Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie, wie zum Kursus für Kindergärtnerinnen, und Fröbel'sche Bonnen und zu dem Kursus für Handarbeitslehrerinnen werden entgegengenommen vom 28. August an, von 10-11 Uhr, im Schullokal, Puschkin-Boulevard, gegenüber dem Seminar.  
 Beginn des Unterrichts am 1. September.

# Pension daselbst zu verschiedenen Preisen.

Die Anmeldungen für die

## Vorschule der Mädchen-Gewerbeschule

mit deutscher Unterrichtsprache

werden entgegengenommen den 16. August c., zwischen 9 und 2 Uhr, im Schullokal, Puschkin-Boulevard, gegenüber dem Seminar.  
 Beginn des Unterrichts am 20. August.

Der Schulvorstand.

# Kinder-Garten

## der Mädchen-Gewerbeschule des Jungfrauenvereins

Puschkin-Boulevard, gegenüber dem Seminar.

Anmeldungen von Zöglingen für den Kindergarten werden entgegengenommen vom 28. August ab.

Der Schulvorstand.

# Landwirtschaftliche Abteilung

## der Agl. Bayer. Technischen Hochschule in München.

Das Wintersemester des Studienjahres 1907/8 beginnt am 15. Oktober mit den Einschreibungen und am 2. November mit den Vorlesungen.

Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage  
 der bez. Abteilungsvorstand  
**Prof. Dr. C. Kraus.**

# Der Vorstand der Synagoge,

große Moskauerstraße 68,

macht hierdurch bekannt, daß v. Sonntag, d. 19. August c., v. 7-9 U. abends Gestühle vermietet werden.

Zurückgekehrt.

**Dr. Wolfert, jun.**  
 Andreasstr. 4.

**Dr. Brinkmann,** Domplatz Nr. 3,  
 Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

**Zahnarzt Bürger**  
 Sünderstr. 28, v. 9 Uhr morg. bis 8 Uhr abds. Unbemitt. tägl. von 6-8 abds.

Bitte um Arbeit.

Ein sehr armer, blinder Stuhlrechter bittet herzlich erbedende Herrschaften um Arbeit. Adresse: Ritterstraße Nr. 49, Quart. 22, A. Brede.

# Personen

gesucht, welche Nebenverdienst wünschen.  
 Off. a. d. Rieber-Abenteuerrant in Arbeit am Rhein.

# Judizr. Unternehmen

von einem Ingenieur mit größerem Capital gesucht. Offerten an R. P. 7815 empf. die Exped. der Riga. Rblsch.

# Unterricht

**Marta Meding - Siegert.**

Beginne meinen Klavier- und Gesangsunterricht am 20. Aug. Sprechstunden von 9-3 Uhr.  
 Wohnort jetzt Alexanderstr. 18, Quartier 9.

Mein Unterricht in der deutschen Sprachlehre beginnt den 28. August. Zum Mitunterricht zweier 7-jähr. Kinder (Sprechlehre, Zahlenlehre) 1-10 bis 1-100, biblische Geschichte) suche ich einen Altersgenossen und werde, bei genügender Beteiligung, jung erwachs. Mädchen die Geschichte der deutschen Literatur vort. mit bes. Berücksichtigung der beid. Väterzeit. 3-5 Uhr. Vom 28. ab nur Montags und Donnerstags, von 6-7.

Mary v. Haken,  
 Antonienstr. 10, D. 10.

**Diplomirte Lehrerin** erteilt gewissenhaft und mit Erfolg französische, russ. u. deutsche Stunden Damen, Herren und der Schuljugend. Preis mäßig. Persönliche Empfehlung vorhanden. Sünderstr. 15, D. 3, 2 Tr. Anmeldungen von 2 bis 6 Uhr.

# Студентъ

С. Петербургскаго унив. готовить и репетировать во всѣ классы среднихъ учебныхъ заведений. Адр.: Большая Песочная 13, кв. 9.

Ein junges Mädchen, welches bereits 3 Jahre mit Erfolg unterrichtet, erteilt Klavierstunden (Meth. B. Rudolfs) Erwachsenen wie Kindern. Preis 3 Rbl. 16 St. Mühlenstraße 77, Ecke der Dorpatstr. im Hof, Steinhaus Du. 2, 1 Treppe hoch. Sprechst. v. 2-6.

# Buchhalter und deutsch-russ. Correspondent

für ein hiesiges Comptoir gewünscht. Off. Offerten sub R. R. 7616 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

# Stellen-Gesuche

Ein erfahrener Comptoirist mit prima Referenzen, fester Kasse, vertritt m. Bahnreisen sucht Stellung als

# Correspondent

oder Expedient und bietet die erste Monatsgage demjenigen, der solche nachweist. Off. Offerten unter R. D. 7582 in der Exped. d. Riga. Rundschau.

# nüchternen, tüchtigen Verwalter,

(Aurländer, 32 Jahre alt, unverheiratet) sucht sofort eine Stelle als Verwalter, Gehilfe od. Weier-Futtermeister. Adr.: M. B. P. ex. dor., dor. st. Jemelna, um. Горки. Я. Лануно.

Suche für die Abendstunden schriftl. Beschäftigung. Offerten erbeten Sünderstr. 23, D. 9.

# Gebild. jüngere Dame

aus guter Familie, heiteren Charakters, sucht Stelle als Gesellschafterin, stellvertretende Hausfrau in gutem Hause oder als Reisebegleiterin. Offerten sub R. W. 7821 durch die Riga. Rundschau erbeten.

# Française, jeune, instruite, nouvellement arrivée, désire demi-place ou entière. Bonnes recommandations. Ecrite au bureau du journal sous initiales R. T. N. 7618.

# Ein junges tücht. Mädchen

vom Lande wünscht eine Stelle als Stütze der Hausfrau od. als Verkäuferin. Adr.: Subath, Aurl., postlag., M. K.

# Junges Mädchen

wünscht Stelle. Zu erfr. Majorenhof, H. Riga'sche Straße 6, beim Wirt.

# Älteres Mädchen

mit sehr guten Empfehl. sucht Stelle in einer kleinen Wirtschaft oder als Aufwärterin. Schulenstr. 27, Du. 11.

Ein Mädchen, die gut kocht, mit guten Zeugnissen, wünscht eine Stelle. Antonienstraße Nr. 10, beim Schweizer.

# Wohn-Angebote

## Majorenhof.

Möbl. Winterwohnung v. 3 Zimm. ist zu vermieten Theaterstraße 48.

# Herrschaftliche Wohnungen

von 5 Zimmern nebst allen Wirtschaftsbekquemlichkeiten sind zu vermieten Romanowstraße Nr. 18.

Abreisefahrer wird eine möblierte Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Mädchenzimmer, Elisabethstraße 2, 1. Tr., in der Nähe des Schülegartens v. 1. Oktober bis 1. Mai 1908 vermietet. Näheres Majorenhof, Communicationsstraße 11, bis zum 24. August.

# Wohnung von 4 Zimmern

in der Velstage zu vermieten bei der Tramway-Haltestelle Sprentstraße 56a, zwischen der Matthäi- u. Helenestraße.

# Wohnung v. 4 Zimmern

5 Treppen hoch, event. sofort zu vermieten Antonienstraße 10, Du. 12.

# Eine sonnige Wohnung

von 4 großen Zimmern Kaufstraße 9, 3 Treppen, wird im September mietfrei.

# Ein hübsches möbl. Zimmer

mit Aussicht auf die Anlagen Postplatz Nr. 8, Du. 9, ist mietfrei.

# Ein möbl. Zimmer

mit separatem Eingang ist sehr billig zu vermieten Fellnerstr. 1, Du. 11, part., in der Nähe des Schülegartens.

# Ein gut möbl. Zimmer

(Aussicht zur Straße) ist für 18 Rbl. monatlich zu vermieten Romanowstraße Nr. 47, Du. 8.

# Stellen-Angeb.

Suche per sofort einen

# Hauslehrer

(Abkürzungen oder Schüler der oberen Klasse eines Gymnasiums).

**G. Winteler, Goldingen.**

Zum sofortigen Antritt lettisch sprechend.

# Apothekergehilfe

gesucht. Gage 40-45 Rbl. Näheres I. Weidenbamm 20, D. 8, v. 11-2 Uhr.

# Ein helles, großes möbl. Zimmer

mit separ. Eingang ist zu vermieten Klosterstr. 19, Du. 5, neben d. Ritterhaus.

# Ein unmöbl. Zimmer

mit Beheizung zu vergeben Dagensberg, Laubentstraße 22, Du. 2.

# Ein Zimmer

ist zu vergeben Dorpatstr. 57, Du. 10.

# Zwei freundl. möbl. Zimmer

mit sep. Eingang sind an zwei Herren zu vermieten Mühlenstr. 66, Du. 32.

# Wohn.-Gesuche

# Wohnung gesucht

von 12-15 Zimmern, nicht höher als 3. St., mit allen Bequemlichkeiten, für eine Pension, in der Stadt event. bis zur Elisabethstraße. Offerten sub R. U. 7619 empf. d. Exp. d. Riga. Rundschau.

# Wohnung gesucht

von 3 bis 4 Zimmern per sofort oder zum September von jungem, kinderlosem Ehepaar. Bevorzugt innere Stadt oder Petersb. Vorstadt. Off. nebst Preisang. sub R. Z. 7623 empf. d. Exp. d. Riga. Rblsch.

Ein intelligenter junger Herr wünscht ein freundliches möbliertes Zimmer mit ganz separatem Eingang Anfang der Petersburger Vorstadt, event. im Centrum der Stadt, in einem intelligenz. angenehmen Hause. Offerten sub R. O. 7803 empf. die Exped. der Riga'schen Rundschau.

# Gesucht

von jungem Herrn möbl. Zimmer (am liebsten sep. Eingang) mit Pension. Off. sub R. O. 7614 Ingenieur empf. die Exped. der Riga'schen Rundschau.

# Ein Haus mit gr. Grund

ist freihand zu verkaufen. Dasselbe ist auch eine gut milchende Ziege zu haben Mitauer Vorstadt, Seifenberg, Nummerhoffstraße Nr. 2.

# Inderei- und Spinnereimaschinen

(komplett) billig zu verkaufen. Off. sub R. O. 7692 empf. d. Exp. d. Riga. Rblsch.

# Ein gebrauchtes Automobil

(Dreirad) zu verkaufen Hingenberg, Baron Wolff.

# Abreisefahrer

sind zu verkaufen: 1 Uhr (Regulator), 1 Nähmaschine (System Frister Rothmann) und diverse Kleinigkeiten. Zu sehen von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm. Dagensberg, Kalmeneimische Str. 33, D. 5, Eing. v. d. Schwarzenhöfischen Straße.

# Gewünscht zu kaufen

sehr alte mahag. Schränke, Tische, Stühle, altes Kristall, Porzellan, Kupferstücke, Uhren, alte Kronleuchter u. s. w. Kirckenstraße 29, Du. 1.

# Wenig gebrauchte helle Möbel,

bestehend aus 1 Bett, Bettstuhl, Kommode, Toilette, Kleiderkasten, Stühlen, 1 eisernen transportablen Ofen, stehen zum Verkauf Theaterboulevard, Nr. 16; zu sehen von 12-2 Uhr. Dasselbst ist ein fast neuer Handatlas von André nebst ger. Hüftbuch und 1 neuer Herrenpaletot zu verkaufen.

# Diverse Möbel,

Spiegel, Leuchter sind billig zu verk. Dagensberg, Kalmeneimische Str. 31, Du. 6.

# Kleider-Schrank

Ein gebrauchter, gut erhaltener wird zu kaufen gesucht. Off. sub R. V. 7820 empf. die Exped. der Riga. Rblsch.

# Ein eleg. Kronleuchter v. verkauft

Romanowstr. 28, Du. 1, v. 10-4 Uhr.

# Eine fast neue Primzither

ist billig zu verkaufen an Gymnasiumstraße 27, III. Etage. Zu sehen von 1 bis 4 Uhr.

# Gedämpftes Kfz. einer Ochsenfleisch

20 Kop. pro Doze = ca. 1 Z Marktfleisch bet

# J. M. Sehl, Fischhalle.

# Prachtvolle Butter

für Tisch u. Küche 34 u. 36 Kop. (Zahweise beabz. billiger).

# Dänische Butterhandlg.,

gr. Mühlstr. 3. Telefon 8882.

# Moderne Damen-Prisuren

in und außer dem Hause, sowie Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, wie: Flechten, Ketten, Umbänder, Ringe usw. übernimmt **Marie Kohling**, Sprentstraße Nr. 14, Du. 1.

# Volkstüche, Riefingstraße.

Sonnabend, den 14. August: Raccaroni-Suppe, Friccabello-Käse, Grütze mit Speck, Kaffee, Tee, Milch.

# Dr. Albersheim's höchst konzentriertes Mode-Parfüm

## GÖTTERFUNKEN

Alleinverkauf:  
Schlesische Parfümerie,  
Grosse Sandstrasse 18.

# Gratschew's Moskauer Fleisch-Konserven

sind unentbehrlich, weil schnell und bequem zu bereiten  
zur Jagd, für die Reise, zu Ausflügen.  
Zu haben in besseren Delikatess-Geschäften.

# ! Dauerhafte! Schul = Stiefel und Turnschuhe empfeht Heinr. Skadding, Weberstrasse 1, an der Ständerstr.

## Verlangen Sie überall! reinen Naturwein aus Palästinischen Reben, vortrefflich im Geschmack, sowie COGNAC allerbesten Sorte der Handels- Gesellschaft „Carmel“ Warschau.



### FEUER-VERSICHERUNGEN

auf  
Fabriken, Häuser,  
Waaren & Mobilar  
übernimmt  
Herm. Lischka  
Marshall-Str.  
24.

### H.F. JÜRGENS BOR-THYMOL-SEIFE

WONNIGECHENDE TOILETTESEIFE  
HOCHSTER QUALITÄT  
VERKAUF ÜBERALL  
1/2 Stk. 50 Cops, 1/2 Stk. 30 Cops

### Blinden-Arbeit!

Die Niederlage des Blinden-Instituts  
gr. Sandstr. 7 (Tel. 1223)  
empfeht  
Erzeugnisse seiner Blinden,  
sämtl. Sorten Bürsten, als:  
**Stubenfeger** aus reinen  
Borsten, à 80, 100, 120, 130, 150 Kop.  
**Sandfeger**, von 25 Kop. an,  
**Sut- und Kleiderbürsten**  
in allen Preislagen,  
**Kopf- und Taschenbürsten,**  
**Nagel- und Zahnbürsten,**  
**Bohrerbürsten und Bohrer-  
schrubber,**  
**Lampenschlinderputzer** etc.,  
sowie sämtl.  
**Bürsten für Brauereien,  
Brennereien u. Meiereien.**  
Große Auswahl in  
**Korbwaren.**  
Blinden-Institut,  
(Tel. 1563), Strasdenhof bei Riga.

### Was ist Cheviot „Columb“?

Eine Neuheit auf dem  
Gebiete von Stoffen für  
Herren-Anzüge. Bei dem  
billigen Preise v. 5 Rbl.  
25 Kop. für einen ganzen  
Abchnitt v. 4 1/4 Arschin  
zu einem feinen Herren-  
anzug, sieht dieser Stoff  
einem solchen im Preise  
von 5 Rbl. pro Arschin  
in nichts nach u. besitzt  
seine sämtlichen Vorzüge,  
namentlich: gedöht-Dauer-  
haftigkeit, Eleganz, praktische An-  
wendung. Farben: Schwarz u. Schwarz-  
grün. Versand unter Nachnahme ohne  
Anzahlung. Bei Bestellung von drei  
oder mehr Abchnitten wird das nötige  
Unterfutter für jeden Abchnitt beige-  
gelegt. Ohne Risiko vollständ. Garantie,  
im Nichtkonvenienzeffalle wird die Ware  
zurückgenommen. Bestellungen sind  
zu adressieren an die Fabrik der Woll-  
manufaktur B. Rosenthal, Lodz.  
Korrespond. in russ. u. deutscher Spr.

### Ein grosserer Posten zurückgelegter Puppen zu kaufen gesucht.

Off. sub R. B. 7680 empf. die Exped.  
der Rig. Rundschau.

### Echte ausländische Coniferen-Seife

von O. R. Reinhold Jahn, Meura,  
**die Perle**  
aller Toilette- u. Medicin-Seifen.  
Ersatz für die heilkräftigen  
**Fichtennadelbäder.**  
Angenehmer und gesunder  
Fichtennadelgeruch.  
Haupt-Depôt für Russland:  
**Paul Palm**  
Moskau, Postfach 546.

### Große Auswahl

von Pfeifentfern, Zigaretten-  
dosen, Rohrplattentfern,  
Reisefäden, Nadeln,  
Schürzen, Messer, Schul-  
Strand- u. Damentaschen,  
eig. dauerhaftes Fabrikat,  
empfeht bill. **Janasch**, gr. Königstr. 20.

## „Rigaer Liederfranz“ in Gemeinschaft mit der „Bilderlingshöfer Jugendwelt“ Abschied vom Walde

auf dem Festplatz der Jugendwelt in Bilderlingshof,  
am Sonntag, d. 12. August e. Beginn 4 U. Nachm.  
**Zwangloses Beisammensein bei Gesang,  
Musik und Tanz.**  
Entrée 50 Kop. für Erwachsene, 25 Kop. für Kinder.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten  
**die Vorstände.**

## Hagensberger Turn- u. Sportverein. Schützensection. Das interne Preisschießen

findet Sonntag, d. 12. August e., statt.  
Eintritt für Mitglieder, sowie für Damen frei.  
Gäste können eingeführt werden.  
Beginn 10 Uhr morgens. Musik von 12 Uhr an.  
Das Comité.

## MAJORENHOF. Horn's Concert-Etablissement. Schnéevoigt = Concerte

dauern bis zum 26. August a. c. incl.  
Sonabend, den 11. August, 8 Uhr abends:  
**Monstre-Concert.**  
(Orchester: 75 Mitglieder)  
**Wagner-Abend. Der Ring des Nibelungen.**  
Dirigent: Herr Georg Schnéevoigt.  
Entrée (incl. Wohl-St.): à 1 Rbl., für Abonnenten à 50 Kop.  
Checks gelten nicht.  
**Chr. Watze.**

## Handelsgärtnerei von M. Wannag

Riga, Karolinenstr. Nr. 18,  
empfiehlt zu mäßigen Preisen  
**Blumen und Blumenarrangements aus  
frischen Blumen, wie: Decorationen,  
Kränze, Buketts, Sträuße, Jardinières**  
u. s. w., u. s. w.  
Coppflanzen in grosser Auswahl.  
Prompte Zustellung.

## Tabak Ljubiteliski der allerbeste!

Tabak-Magazin: Schaitan  
Theater-Boulevard 2,  
Alexander-Boulevard 3, neben  
Hotel Imperial.

### Riga-Arensburg-Moonsund- Hapsal-Reval-St. Petersburg.

Das Dampfschiff  
„Imperator  
Nikolai II“  
Capt. C. Wolter.  
Sonabend, d. 11. Aug., 3 Uhr  
Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

### Riga - Stettin.

Das Passagier-  
Dampfschiff  
„Sedina“  
Capt. Möller.  
Sonabend, den 11. August,  
präcise 12 Uhr mittags.  
Helmsing & Grimm.

### Riga - Lübeck

Das Passagier-  
Dampfschiff  
„Deutschland“  
Capt. Ahrens.  
Sonabend, den 11. August,  
präcise 11 Uhr morgens.  
Helmsing & Grimm.

## Einmach- Geräthe.

**Für Früchte:**  
Beeren-Pressen,  
Erdbeer-Reiniger,  
Kirsch- und Pflaumen-  
entkerner,  
Apfel-Ausstecher,  
Apfel-Schälmaschine,  
Messing-Saftkessel,  
von 3-12 Stof Inhalt,  
Flaschen-Korkmaschinen,  
aus Holz und Messing.

**Für Gemüse:**  
Bohnen-Schneide-  
maschinen,  
Gemüse-Schälmesser,  
Kraut- und Kohlenhobel,  
Gemüse-Schneider „Blitz“,  
speziell für Spinat, Krauskohl,  
Petersilie, Zwiebeln,  
Kohlhobel-Maschinen,  
Gemüse-Buntmesser,  
Gurken- u. Gemüsehobel,  
Gemüse-Ausstecher.

## Einmach-Apparate und Gläser

System Weck.  
Zu beziehen durch das  
englische Magazin

## Sonnen- und Regenschirme

werden billig und schnell überzogen  
Gr. Sandstrasse 11, Qu. 8, 2 Treppen

## Namen in Wäsche

werden sauber ausgeführt Kurmanow-  
strasse Nr. 23, Qu. 33.

## „Kaiserwald“

Sonabend, den 11. August,  
8 Uhr abends:  
**Familienabend**  
(Cabaret-Vorstellung).  
Entrée: Mitglieder 25 Kop.,  
Gäste 50

## Hagensb. Sommertheater.

Freitag: Gastspiel des Herrn Felix  
Stegemann. Sensations-Revität!  
Zum 3. u. vorletzten Mal: **Ghetto.**  
Schauspiel in 3 Akten von Heijermans.  
Sonabend, 8 1/2 Uhr: Gastspiel  
des Herrn Felix Stegemann. Zum  
letzten Mal: **Ghetto.**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr (letzter  
Sonntag). Auf colossales vielseitiges Ver-  
langen. Zum 26. Mal: **Schanna von  
Dänemark.** Abends 7 Uhr. Zum ersten-  
mal: **Im Namen der Flige** oder  
**Sherlock Holmes in Majorenhof-  
Parod.** Detektivschwanz in 3 Akten v.  
Freitag, den 17. August: **Regie  
u. Abschiedsbeneiz** Emil Richard.

## Verlaufen.

### Schott. Schäferhündin

hat sich verlaufen. Gegen gute Be-  
lohnung abzulief. Elisabethstr. 3, Qu. 4.

### Bergeffen im Strandzuge

am Dienstag, den 7. d. M., Abends  
7 Uhr 15 Min. ab Riga, 1 Paket  
Wäsche, Marke B. F. Gegen Belohnung  
abzugeben bei Mündel & Co., Herrenstr.

Hündin, Puddogge, mit Halsband u.  
Kette, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung  
abzugeben Johannisstr. 16, 1. Et. R. Rose.

## Die berühmte Wäsche

der Königl. Sächs. und Königl. Rum. Hoflieferanten  
**Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Ist die eleganteste, praktischste, billigste und im Aussehen von feinsten  
Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.  
Für Militär, Reisende, Jungesellen etc. ist sie geradezu unentbehrlich  
Für wenige Kopeken pro Stück erhältlich in Riga bei:  
S. A. Blechmann & Söhne, W. Goldstein, M. Krohn, Rich. Chomse,  
Joh. Caesarewitsch, A. Dannemann, Moritz Fetteberg, P. Katzmann,  
Ludwig Lurie, Nathansohn & Bernheim, J. J. Ossipow, A. N. Patlow,  
E. Schuppe, G. Schönfeld, Louis Thal, I. N. Woronzow. In Fiekum:  
M. Blumenthal & Sohn und in allen durch Plakate gekennzeichneten  
Verkaufsstellen.  
Jedes Wäschestück trägt die Handelsmarke  sowie die  
Firma **Mey & Edlich, Leipzig.**

Man hüte sich vor **Nachahmungen**, welche mit  
ähnlichen Etiketten und in ähnlichen Verpackungen  
grösstentheils unter ähnlichen Facettenbenennungen angeboten werden und  
fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

# Sauerkohl

welcher täglich auf dem Marke zu haben ist.  
**G. Rudsit.**

## no Französisch oder Englisch Lernende

senden wir auf Verlangen **kostenlos** eine Probenummer fol-  
gender Zeitschriften:

### Le Traducteur The Translator

Französisch-Deutsch. Englisch-Deutsch.  
Bezugspreis: Halbjährl. Fr. 2.50. Bezugspreis: Halbjährl. Fr. 2.50,  
jährlich Fr. 5.—.

Dass unsere Zeitschriften einem wirklichen Bedürfnisse ent-  
sprechen, beweisen zahlreiche Anerkennungsschreiben, sowie die  
günstige Aufnahme durch die Presse.  
Bitte, verlangen Sie Gratis-Probenummern direkt von der  
unterzeichneten Geschäftsstelle.  
Verlag des „Traducteur“ und des „Translator“  
La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

werden, welche nach der Meinung des Verkehrsministeriums ihrer geographischen Lage nach von größter Bedeutung sind. Die für die Arbeiten erforderlichen Ausgaben sollen beruhen auf dem Budget der Jahre 1908—1912 verteilt werden, daß die für jedes Jahr erforderlichen Summen im Umfange von ein Fünftel des Gesamtbudgetes in das Budget des betreffenden Jahres aufgenommen werden.

**Dorpat.** Die Anmeldegesuche sind in diesem Jahr in unserer Universität, ebenso wie dieses gegenwärtig bei den übrigen Hochschulen des Reichs der Fall ist, in besondrer großer Zahl eingelaufen. Bisher sind, wie verlautet, ca. 1000 bis 1500 Anmeldegesuche eingereicht worden. Da für die medizinische und physio-mathematische Fakultät die Zahl der Balancen eine begrenzte war, ist, wie bei dem starken Andrang zu erwarten war, die medizinische Fakultät bereits überfüllt, die physio-mathematische bis auf wenige Plätze gleichfalls, — und da ein Teil der eingelaufenen Gesuche noch nicht durchgesehen worden ist, liegt die Annahme nahe, daß auch für letztere Fakultät etwaige jetzt erst erfolgende Benamendungen ausbleiben werden. In der theologischen, juristischen und historisch-philologischen Fakultät ist die Annahme neuerintretender unbegrenzt.

Die Zahl der aus dem Innern des Reichs eintausenden Gesuche übermäßig bei weitem diejenige der aus den baltischen Provinzen eingereichten. Das ist bedauerlich, denn wer sich bisher zum Eintritt in die medizinische oder physio-mathematische Fakultät nicht gemeldet hat, für den ist, nach Obigem keine Aussicht mehr vorhanden, in diesem Jahre in diesen Fakultäten anzukommen. Der offizielle Anmeldebeschluß ist morgen, den 10. August, und bei dem bisher von vielen baltischen Aspiranten geübten Modus, sich erst nach dem Eintreffen in Dorpat zu melden, ist zu befürchten, daß so mancher entweder eine Universität oder mindestens zunächst eine andere Fakultät, als ursprünglich beabsichtigt, wird wählen müssen. Jedenfalls empfiehlt es sich, nach nicht erfolgte Anmeldungen in die theologische, juristische oder historisch-philologische Fakultät seinen Moment hinauszuweisen. (Nord. Ztg.)

**Dorpat.** Dieser Tage promoviert an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin zum Doktor der Medizin ein ehemaliger Jünger unserer Universität, Herr Gerbert Keller. Gebürtig aus Katharinenhütten (Gouv. Samara), besaß S. Keller das Maturitätsdiplom in Reval, bezog 1902 als Mediziner unsere Universität, war 1904 bis 1905 Arzt-Gehilfe am Lazarett der Deutschen Brigade vom Roten Kreuz auf dem russisch-japanischen Kriegsschauplatz und legte im Herbst 1905 seine Studien in Berlin fort. Seine Inaugural-Dissertation trägt den Titel „Zur Kasuistik des Typhus exanthematicus“.

**Dorpat.** Die von 86 estnischen Literaten und Männern der Deffentlichkeit gegründete Estnische Literarische Gesellschaft wurde am Montag hier selbst von Pastor W. Neimann eröffnet. Zum Präses wurde Pastor Neimann gewählt. Die Zahl der Mitglieder stieg während der ersten Sitzung bis auf 300.

**J. Borrischhof (Walfischer Kreis).** Sonnabend, den 4. August, gegen 1/10 Uhr abends, drangen drei bewaffnete Kerle in das Schlafzimmer des Wärgers, Herrn Schmitz, während drei draußen Wache standen. Im Schlafzimmer gaben sie einige Revolvergeschosse ab und raubten 80 Mk. Darauf gingen sie in die Wohnung des Verwalters und raubten 2 Hknen. Als sie noch einige Revolvergeschosse in dem Herrenhause abgefeuert hatten, verschwanden sie. Sämtliche Häuser hatten ihre Fenster rot und schwarz bemalt und waren im Alter von 20—22 Jahren. Vier von ihnen waren groß, zwei aber mit kleineren Wuchses.

**Mitau.** Verhaftungen sind in den letzten Tagen von der hiesigen Stadtpolizei in größerer Anzahl vorgenommen worden. Unter den Arrestierten befinden sich auch einige in Kroninstitutionen angehaltene Personen. Gestern Nachmittag ist in das Gouvernements-Gefängnis ein wichtiger politischer Verbrecher abgeführt, der ebenfalls hier von der Polizei verhaftet worden ist. (Walt. Ztg.)

**j. Mai.** Am 5. August war das Hirtenmädchen des Platon-Gebüdes die 15-jährige Henriette Wilsohn ver schwunden. Nachlangem Suchen fand man sie in dem östlichen Flüßchen Nisse ertrunken. Der Leichnam wurde geborgen, aber keine Merkmale einer Gewalttat wurden entdeckt.

**Ribau.** Kriegshafen. Durch Befehl des Oberkommandierenden der Flotte und der Häfen der Dnieper wird laut Beschluß des Gehäfen des Kriegsmarine-Prokureurs im Hafen Kaiser Alexander III. und auf Grund des § 629 der Kriegsmarine-Gesetzordnung der ehemalige ältere Bau-Ingenieur (срармий инженер-срортеръ), der jähige Ober-Bau-Ingenieur Jakubowski dem temporären Kriegs-Marine-Gericht im Hafen „Kaiser Alexander III.“ übergeben. Die Anklage wird auf Grund des § 199 des Kriegsmarine-Strafgesetzbuches erhoben.

Dem Kommandeur der kombinierten Abteilung der Flotten-Equipagen im Hafen „Kaiser Alexander III.“, Kontre-Admiral von Ludeström, ist fränkheitshalber ein zweimonatiger Urlaub ins Ausland bewilligt worden.

Die erste Minenkreuzer-Abteilung des Kontre-Admirals N. O. Offen wird in Helsingfors zu Seemannsdern zusammengezogen. (Rib. Ztg.)

**Reval.** Zu der in unserer Mittheilung Nummer nach der Rev. Ztg. gezeigten Rettung von 14 Marinematrosen und einem Offizier geht uns von einem Augenzeugen aus Helsingfors ein Bericht zu, den wir, da er das bereits Mitgeteilte durch Einzelheiten vervollständigt, auch wiedergeben:

Kapitän Nyberg, rettete etwa 4—5 Kilometer von Reval einen Offizier und 14 Matrosen vom russischen Kriegstransporter „Anadyr“, die auf einem Marinekutter eine Weisfahrt mit einem zweiten Marinekutter unternommen hatten. Eine heftige Woge hätte das Boot zum Kentern gebracht. Infolge des düstigen Wetters hatte das andere Boot das Unglück nicht bemerkt und war weiter gefahren. Die 15 Verunglückten lagen bereits zwei Stunden im Wasser, zum größten Teil an das gekenterte Boot geklammert. Drei Mann waren weiter abgetrieben und hielten sich an Rudern und anderen Holzstücken. Ein Dampfer und ein Segler waren ziemlich nahe vorbeigefahren, ohne die Verunglückten zu bemerken, deren Kräfte bereits zu schwinden begannen. Von der „Primula“ wurde ihr herzerlösendes Geschrei gehört. Der Dampfer setzte ein Boot aus, das unter Führung eines Revaler Segelsportsmans alle fünfzehn Verunglückten rettete. Im Maschinenraum wurden sie erwärmt und der Dampfer brachte sie zu dem auf der Seebe liegenden Transporter zurück, worauf er seine Fahrt mit 2 1/2 Stunden Verspätung fortsetzte.

**Reval.** Das estnische Blatt „Sina“, das, ganz offenbar als Ersatz für den Postimes, unlängst zu erscheinen begonnen hatte, ist seit einigen Tagen in seiner Revaler Ausgabe gleichfalls sistiert worden.

**Gapsal.** Der zweite der in Gapsal ertrunkenen Gymnasiasten, Wirsky, ist, wie berichtet wird, nun auch gefunden worden. Die Leiche war schon in ganz unkenntlichem Zustande; nur an der Uniform konnte man feststellen, daß man den ertrunkenen Wirsky vor sich hatte.

**Petersburg.** In Sachen des Wiborger Aufrufs ist die Anklage bereits formuliert und der Prozeß wird, wie die Nov. Wr. erfährt, im Herbst zur Verhandlung gelangen. Von den Angeklagten konnten Schordania, Kornilow, Lewin, Michailitschenko, Sebelnikow und Ufanow nicht verhört werden, weil ihr Aufenthaltsort unbekannt ist. Brodskij, Redrin, Lunin, Morow, Nestschajew, Rosenbaum, Rumanjan, Ushalow und Jakubson verweigerten dagegen jede Auskunft. S. A. Murawjow erklärte, daß der Aufruf am 10. Juli und nicht am 9. Juli, wie das Datum auf dem Original angegeben worden, unterzeichnet wurde. Interessant sind die Erklärungen, durch welche einige der ehemaligen Abgeordneten die Unterzeichnung des Aufrufs motiviert haben. So z. B. gab Schijamow zu Protokoll, daß er in den Grenzen des russischen Reichs keinen Aufruf unterzeichnet hätte, ebenso stellte er in Abrede, das Original des Aufrufs in Wiborg unterzeichnet zu haben. Antonow, Wytschlow und Dnew gaben zwar zu, den Aufruf unterzeichnet zu haben, wollen aber an der Verbreitung desselben keinen Anteil genommen haben. Ohne die Unterzeichnung des Aufrufs zu leugnen, erklärte Petraschik, daß seine Handlungen der gegen ihn erhobenen Anklage nicht entsprächen, da es nicht nachgewiesen sei, daß er sich an der Verbreitung des Aufrufs beteiligt. Man könne daher gegen ihn nur die Anklage wegen Beteiligung an der Abfassung des Aufrufs erheben. Der ehemalige Abgeordnete Scholp gab zu, daß er zwar bei der Unterzeichnung des Aufrufes den Wunsch gehabt, daß er möglichst weite Verbreitung finde, in keiner Weise sich aber an der Verbreitung des Aufrufs beteiligt hätte. Er hätte sich nur für verpflichtet gehalten, seiner Meinung Ausdruck zu geben — die Verbreitung des Aufrufs sei nicht Aufgabe der ehemaligen Abgeordneten gewesen. Bogaturov sagte, er hätte den Aufruf in der ehrsüchtigen Ueberzeugung unterzeichnet, dadurch das Wohl Rußlands zu fördern. Volkow will den Zweck des Aufrufes nicht gekannt und denselben nur unterzeichnet haben, weil das alle getan. Nebstliches sagen Wragow und Wyrowoi aus; auch sie behaupten den Text zum Teil nicht gekannt zu haben und nur dem Beispiel der Majorität gefolgt zu sein. Delaru will in dem Aufruf nichts anderes als einen Protest gegen die Auflösung der Reichsduma erblicken. Dumajew erklärt, er hätte in dem Aufruf nur einen Protest gegen die Regierung erblickt und nie geglaubt, daß er so große Verbreitung finden würde. Daischenco sagt aus, der Aufruf sei von ihm nur unterschrieben worden, weil man ihm vorher gesagt, daß sich unter den Unterzeichnern auch Graf Henden befände.

Zeserki gibt offen zu, den Aufruf nicht nur unterzeichnet, sondern auch, um das Volk mit der politischen Lage bekannt zu machen, verbreitet zu haben. Karandachew hat sich, wie er erklärt, durch die Unterzeichnung des Aufrufs vor seinen Wählern rechtfertigen wollen. Lawrentjew gibt vor, die Absicht gehabt zu haben, durch den Aufruf die Einberufung der zweiten Reichsduma beschleunigen zu wollen. Maslennikow erklärt die Abfassung des Aufrufs für gesetzmäßig. Matwejew will dagegen unter dem Einfluß einer starken jeulischen und intellektuellen Erregung gehandelt haben. Nasarenko und Nyschikow erklären, sie hätten sich bei der Unterzeichnung des Aufrufs vom Solidaritätsgefühl leiten lassen. Teslja sagt, er hätte sich zu diesem Schritt für moralisch verpflichtet gehalten. Zereleli erklärt, daß sich der Inhalt des Aufrufs mit seinen Ueberzeugungen vollständig decke. Kotljarewskij, Obninski, Petrosjan, Sesser, Fürst Uruslow, Feodorowskij und Tschischewskij behaupten, in Wiborg erst nach der Unterzeichnung des Aufrufs eingetroffen zu sein und schriftlich ihre Zustimmung zum Inhalt desselben ausgedrückt zu haben. Dönnissin erklärte, er hätte die Auflösung der Reichsduma für eine Verletzung des Manifestes vom 17. Oktober und für einen revolutionären Akt der Regierung gehalten, und er sei der Meinung, daß der Allerhöchste Befehl vom 8. Juli den Forderungen der Grundgesetze nicht entspreche und daß aus diesem Grunde die Abgeordneten am 10. Juli ihrer Prorogative als Volksvertreter nicht beraubt gewesen wären. In der „Wiborger Declaration“ der Volksvertreter erblickte er einen konstitutionellen Protest; er hätte ihn in Wiborg unterzeichnet, obwohl er

gewußt, daß er eine praktische Bedeutung nicht erlangen werde, da die Volksmassen für die Aufnahme der Idee des passiven Widerstandes nicht vorbereitet wären. Aus diesem Grunde hätte er sich an der Verbreitung des Aufrufs nicht beteiligen wollen. In diesen Grenzen bewegen sich annähernd auch die Aussagen der übrigen Abgeordneten, von welchen 124, ohne die Unterzeichnung des Aufrufs zu leugnen, jede nähere Erklärung verweigerten. Auf Grund der Unterzeichnung des Aufrufs werden 169 ehemalige Abgeordnete angeklagt, die Bevölkerung durch Verbreitung des Aufrufs zum Widerstande gegen die Regierung aufgefordert zu haben. Dieses Verbrechen ist in den Punkten 51 und 3 des Art. 129 des ersten Teils des Strafgesetzbuchs und des Punktes 2 des Art. 1032 der Kriminalprozeßordnung vorgesehen worden.

**Petersburg.** Nach Angaben des Stabes der Grenzwahe sind im Laufe des Jahres 1906 beim geheimen Ueberstreiten der Grenze 10,908 Personen festgenommen worden, von denen hatten 4581 Personen Kontorbande im Werte von 260,075 Rbl. bei sich. In 312 Fällen leisteten die Verhafteten bewaffneten Widerstand, wobei 9 Chargen der Grenzwahe getötet und 37 verwundet sowie 114 Schmuggler getötet und 168 verwundet wurden. Von Chargen anderer Ressorts wurden 695 Verhaftungen vorgenommen, darunter 398 Personen mit Kontorbande im Werte von 36,878 Rbl. Illegale Literatur konfiszierte die Grenzwahe in 44 Fällen, wobei ihr 62,098 Exemplare verschiedener verbotener Schriften in die Hände fielen. Bei den Verhaftungen beschlagnahmte die Grenzwahe auch 11 Browningrevolver.

**Petersburg.** Zur Verleumdungsakke des Generals A. W. Jock gegen den Mitarbeiter der Russk. Z. Kuptschinski. Generalleutnant Jock führt in Begründung seiner Klage an, daß, weil die von J. Kuptschinski erzählten beleidigenden Sachen weder aus dem Anklageakt gegen ihn noch selbst aus dem Memorial des Generals Smirnow geschöpft sind und daher auch nicht von dem Obersten Gericht kontrolliert werden würden, er sich genötigt sehe, gegen die Beleidigungen, noch vor dem Gericht über ihn, Klage zu machen. Der General fügt hinzu, daß Herr Kuptschinski während der Belagerung Port Arturus in dieser Festung gar nicht gewesen ist. Die von General Jock speziell beanstandeten Passagen aus dem Kuptschinskischen Artikel sind folgende: „A. Jock fuhr von Fort zu Fort und hielt Ansprachen an die Soldaten, die Lüge und natve Schmeichelei, sowie elende Feigheit atmeten“. General Jock habe in einer seiner Ansprachen an die Soldaten gesagt: „Ihr müßt eingedenk sein des Generals Stöpel und ewig dankbar dessen Gattin sein, welche euch zu schönen erbeten hat“.

Herr Kuptschinski hält in der Russk. alle gegen den General Jock erhobenen Beschuldigungen aufrecht und versichert, daß sie vor Gericht bewiesen werden würden.

**Petersburg.** Den Vertretern des Verbandes der Druckereiarbeiter wurde am 7. August, wie wir der Russk. zu entnehmen, von der Behörde für Vereinsangelegenheiten eröffnet, daß die Behörde gegenwärtig mit dem Sammeln von Daten über die Tätigkeit der professionellen Verbände überhaupt beschäftigt ist. Nach der Meinung der mit dieser Untersuchung beschäftigten Organe haben die professionellen Verbände die ihnen durch das Vereinsgesetz vom 4. März gesteckten Grenzen erheblich überschritten. Was die Entfesselung des Lokals des Druckerverbandes betrifft, so hat der Stadthauptmann dem Pristaw des vierten Bezirks des Moskauer Stadtteils den Auftrag erteilt, heute, 8. August, das Lokal in Anwesenheit des Präsidenten der Verwaltung des Verbandes zu entfeuern.

**Petersburg.** Eine Umbewaffnung der Petersburger Polizei wurde vom Stadthauptmann, Generalmajor D. W. Drafshewski, verfügt. Die vorhandenen 4000 Revolver, System Nagan, werden vervollkommen und eine allmähliche Ausrüstung der Gorodowoi mit zehn Patronen fassenden Mauser-Revolvern angebahnt, von welchen bereits über 200 Stück angeschafft wurden. Außerdem besitzt die Polizei 4000 Schnellfeuer-gewehre neuesten Systems.

**Finland.** Ein Ueberfall am Imatra. Finnländische Blätter berichten eingehend über einen Ueberfall am Imatra, wo am vorigen Sonnabend der Kaufmann B. Gorgunow zwischen 9 und 10 Uhr abends von zwei mit Revolvern bewaffneten jungen Leuten auf dem zum Wasserfall führenden neuen Promenadenweg auf dem linken Ufer angehalten wurde. Die Strolche nahmen Gorgunow, der von seiner Frau begleitet wurde, seine goldene Taschenuhr und goldene Uhrkette weg und raubten ihm sein Portemonnaie, worin sich jedoch nur 5 Rubel befanden. Ein dritter Gauner, der auf einem Velosiped an dem Ehepaar vorübergefahren war, hatte seinen Komplexen durch anhaltendes Klingeln des Zeichen zum Ueberfall gegeben. Alle drei Banditen entkamen in der Dunkelheit. Schon am folgenden Tage gelang es der Polizei, zwei von ihnen in der Nähe von Antrea zu verhaften, während der dritte Gauner entkam. Die Verhafteten sind Russen, beide etwa 20 Jahre alt. Man fand bei ihnen das Portemonnaie mit den 5 Rbl. Die wertvolle Uhr und die Uhrkette hatte der dritte Dieb, ebenfalls ein Russe, an sich genommen. Der Ueberfall wird in Imatra, wo sich jetzt zahlreiche Touristen aufhalten, viel besprochen. Derartige Verurteilungen sind dort bisher nicht vorgekommen. Die Blätter verlangen, daß die Fahr- und Promenadenwege am Wasserfall in der dunklen Jahreszeit abends beleuchtet werden und einige Schutzleute im Park für die Sicherheit des Publikums sorgen. Die elektrische Kraftstation des Staatshotels kann, wie verlautet, noch viele Lampen speisen.

**Preßstimmen.**

„Politisch denken oder gar uns mit Politik befassen, das sind wir in Rußland nicht gewöhnt, wir durften es garnicht, und wer von diesem verbotenen Baume zu naschen wagte, mußte oft schwer dafür leiden. Der deutsche Kolonist hat sich denn auch um die Politik nicht gekümmert. Erstens, wie gelagt, sollte er es nicht, zweitens war der Kolonist ein Fremdling in Rußland, war dem Lande und der Regierung dankbar für die Erlaubnis, hier leben und seinem Gewerbe nachgehen zu dürfen. Diese Zeiten sind jetzt vorüber; die Verhältnisse haben sich schnell und vollkommen geändert. Es tritt an den russischen Bürger die Forderung heran, sich seiner Pflicht bewußt zu werden, an der Erneuerung des Staates mitzuarbeiten; es tritt an den deutschen Kolonisten die Forderung heran, sich dessen bewußt zu werden, daß er vollberechtigter Bürger des russischen Staates sein muß und kein Fremdling mehr sein darf! Kein Fremdling, sondern russischer Bürger! Es ist schwer, sich der ganzen Tragweite dieser Veränderung gleich klar zu sein. Mir scheint, die beiden wichtigsten Seiten dieser neuen Lage der Dinge sind für uns, daß wir erstens als Vollbürger des russischen Reiches uns unserer Pflichten gegenüber dem russischen Staate bewußt werden und am Wohl und Wehe des Landes viel größeres Interesse haben müssen. Zweitens dürfen wir als Bürger des Landes mit Zug und Redt beanspruchen, unsere Sprache, unsere Religion, Sitten und Eigenart wahren und pflegen zu dürfen als höchstes Gut der „russischen Bürger deutscher Zunge.“ Aus der Menge der Pflichten, die wir als Bürger haben, will ich eben nur eine hervorheben, an die mancher pflichttreue Deutsche bisher wohl nicht gedacht hat; ich meine die Pflicht, sich in politischen Dingen einige Kenntnisse anzueignen, damit wir in den Stand gesetzt sind, unserer Pflicht nachzukommen bei den Wahlen für die Reichsduma.“

Was wir die Pflicht haben, uns an den Wahlen, für die wir stimmberechtigt sind, auch durchaus zu beteiligen, das will vielen noch nicht zum Bewußtsein kommen. Bei den Dumanwahlen sind die Deutschen vielfach mit den „wahrhaft russischen Männern“ Hand in Hand gegangen. Viele von den deutschen Wählern wußten wohl von dieser Partei weiter nichts, als daß sie gegen die Aufteilung des Landes ist. Kommt solch eine Partei ans Ruder, so ist von keinem Fortschritt mehr die Rede, so wird alles, was im vorvorigen Jahre errungen wurde, wieder vernichtet, so hört der Deutsche auf, gleichberechtigter russischer Bürger zu sein, er verliert das Redt auf seine Sprache und Eigenart, ja — er muß froh sein, wenn man ihn nicht hinausjagt aus dem Lande, wo er seine Heimat glaube gefunden zu haben.“

Wir entnehmen die vorstehenden beachtenswerten Ausführungen einem Artikel der Herrn Dr. Kändler in der Döbst. Ztg.

**Ausland.**

Riga, den 10. (23.) August.

**Chinesischer Nationalismus.**

Die Absicht Chinas, bei der Haager Friedenskonferenz wegen der englischen Entschädigungsforderung aus den Unruhen vom Dezember 1905 vorstellig zu werden, lenkt die Aufmerksamkeit von neuem auf die Unabhängigkeit und den nationalen Stolz, der sich im „himmlischen Reiche“ in letzter Zeit so rasch entwickelt hat. Ueberall hört man dort jetzt den Ruf nach einer Geltendmachung der Rechte und Interessen Chinas. Eine Beschränkung der Vorrechte der Fremden und eine Einengung ihrer Bewegungsfreiheit scheint das Hauptziel der einflußreichsten Klassen der Chinesischen Nation zu sein, und in diesem Punkte berühren sich die Fortschrittspartei und die Anhänger des alten Regimes. Es war ein starkes Gefühl gegen den Grundfay und die Ausübung der Territorialität, das die Unruhen in Shanghai verursachte, und dasselbe Gefühl hat noch zu manchen weiteren Mißbilligkeiten zwischen den einheimischen Beamten und der Verwaltung der internationalen Niederlassung in verschiedenen anderen Fragen geführt. Es ist allerdings richtig, daß bei der letzten großen Hungersnot Chinesen und Fremde in erfreulicher Weise Hand in Hand arbeiteten, um dem Elend zu steuern. Aber im allgemeinen ist das Empfinden des Chinesen dem Fremden gegenüber mit Mißtrauen und Feindseligkeit gemischt. Es gibt im Reiche kaum eine Konzeßion für Eisenbahnen und Bergbau-Unternehmungen in Händen von Fremden, die nicht auf bittere Feindseligkeit stieße. In der Provinz Schansi wird das Peking Mining Syndicate von allen Klassen mit größter Entschiedenheit angefeindet. Der Bau der großen Linie von Tientsin nach Pechinjing am Yangtse mußte infolge chinesischen Widerstandes aufgeschoben werden. Selbst wenn berartige Unternehmungen von Chinesen geplant werden, stoßen sie auf einheimischen Widerstand, sobald fremdes Kapital und fremde Leitung dazu herangezogen werden sollen. Und nicht gegen westliche Nationen allein richtet sich diese Feindseligkeit. In der Mandchurie leisten die Chinesen japanischer Politik und japanischen Forderungen planmäßig Widerstand. Zwischen den beiden Nationen hat das schon zu manchen Auseinandersetzungen geführt, und die japanische Presse polemisierte in letzter Zeit viel und heftig gegen das Verhalten und die Politik der Chinesen. Soweit man sehen kann, sprechen gegenwärtig keinerlei Anzeichen dafür, daß zwischen den beiden Ländern jene enge Freundschaft sich einstellen werde, die man als Folge des letzten Krieges voraussetzte. Es ist immerhin nicht wahrscheinlich, daß der fremde Handel durch die veränderte Haltung Chinas gegenüber dem Auslande wesentlich beeinträchtigt wird. Die Ausbreitung neuer Ideen und neuer Bedürfnisse schafft vielmehr eine vermehrte Nachfrage nach fremder

# Inserate für das „Rigaer Börsenblatt“

nimmt jederzeit entgegen

K. Ruez Buchdruckere  
Domplatz 11/18

Erzeugnissen, während die allmähliche Ausdehnung der Eisenbahn-Linien und die Öffnung neuer Häfen immer weitere Märkte in erreichbare Nähe rücken.

## Deutsches Reich

### Die Polenvorlage in Preußen

beschäftigt jetzt anlässlich der Debatten auf dem Deutschen Tag in Bromberg wieder mehr die Deutsche Presse. So schreibt z. B. die linksliberale K. Hart. Ztg.:

Der Bromberger Deutsche Tag hat sich bei aller Anerkennung der gut deutschen und patriotischen Ziele von gefährlichen Uebertreibungen leider nicht ferngehalten. Zugegeben soll werden, daß in der Tat die Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben zwischen Deutschen und Polen auf ein Minimum herabgesunken ist; durch eine Eisenbarrikade, wie sie deutsche Heißsporne der Regierung jetzt mit der zwangsmässigen Enteignung anraten, werden aber ganz sicher die Gegensätze nur noch weiter verschärft werden. Jedenfalls geht die Regierung einen sehr gefährlichen Weg, wenn sie, wie jetzt verkündet wird, den Leutungen dieser Herren folgen will. Zudem ist es noch sehr fraglich, ob sie eine Vorlage im Landtage überhaupt durchsetzen kann. Es wird behauptet, daß die Stimmung im (ultraconservativen) Herrenhause einem solchen Ausnahmegesetz durchaus abgeneigt sei. Aber auch im Abgeordnetenhaus ist das Zusammenbringen einer Mehrheit zurzeit noch durchaus zweifelhaft. Was aus konservativen Kreisen bisher über die Stellung der konservativen Landtagsfraktion zu dieser Frage verlautet, läßt auf nichts weniger als eine Hurrastimmung für eine solche Vorlage schließen. Dazu kommt, daß doch auch die Regierung in der gegenwärtigen politischen Lage alle Veranlassung hat, eine parlamentarische Niederlage in einer so wichtigen Frage zu vermeiden.

Auch die gemäßigten konservativen Berliner Pol. Nachr. glauben vor gar zu großem Eifer warnen zu müssen, indem sie schreiben:

Es darf auch schon jetzt als ziemlich sicher angesehen werden, daß ein derartiger Gesetzentwurf dem preussischen Landtag in der nächsten Tagung beschließen wird; wenn aber weiter vom Deutschen Tage zu Bromberg für Westpreußen, Posen, Schlesien und Ostpreußen, sowie für die Regierungsbezirke Frankfurt, Stettin und Köslin die Einführung des Einpruchsrechtes des Staates gegen Gutsübergänge in polnische Hände gewünscht wird, so darf zunächst darauf verwiesen werden, daß ein solcher Wunsch von den zuständigen Stellen eingehend geprüft werden wird. Es dürften sich aber der Erfüllung des Wunsches große Schwierigkeiten entgegenstellen.

### Der weitere Ausbau der deutschen Flotte.

Reichskanzler Fürst Bülow beabsichtigt, wie eine Berliner Korrespondenz schreibt, sich auf Grund seiner Beurteilung der auswärtigen Lage mit den Führern der Blockpartei im Reichstage darüber ins Einvernehmen zu setzen, in welchem Umfange an einem weiteren Ausbau der Flotte im nächsten Jahre gearbeitet werden soll. Zu diesem Zwecke habe er zunächst den nationalliberalen Abgeordneten Wassermann zu sich entboten, und jetzt den konservativen Abgeordneten v. Normann nach Norderny berufen. Demnächst werden der Abgeordnete Müller-Meinungen oder der Abgeordnete Müller-Sagan an die Reihe kommen.

### Die Berliner Polen und der Papst.

Den Berliner Polen, die polnische Kirchen haben wollen, hat Propst v. Zakrzewski vorgeschlagen, eine aus 10 Personen bestehende Kommission zu wählen, die nach Rom reisen und beim Papst eine Audienz nachsuchen soll. Die Bittschrift beginnt mit heftigen Angriffen auf die katholische Geistlichkeit und schließt mit folgender Drohung:

Wenn dieser Stand der Sache weiter fortbauert und wir unsere Rechte in den katholischen Kirchen mit lateinischem Ritus auch mit Deinem Heiligtum nicht werden erlangen können, dann bitten wir Dich feierlichst, zwecks Erhaltung des heiligen Glaubens und der Sprache unserer Vorfahren uns zu gestatten, dem lateinischen Ritus untreu zu werden und dem armenisch-polnischen Ritus beizutreten, dessen Erzbischof der Geistliche Joseph Teodorowicz in Lemberg ist. Wir wissen, heiliger Vater, daß dies einzig und allein von Dir abhängt, und daß wir um diese Gnade bitten dürfen, ohne daß wir uns der Gefahr aussetzen, Abtrünnige der heiligen römischen Kirche zu werden — im Gegenteil, wir versprechen und geloben Dir um so größere Treue, wenn Du unserer Bitte ein geneigtes Ohr schenkst, zu der uns die Verzweiflung und die Sorge um die Errettung von der deutschen Vernichtung, betrieben durch die deutschen Geistlichen lateinischen Ritus, den Mut verleihen. Dein großer Vorgänger, Papst Leo XIII., hat es doch einigen griechisch-katholischen Gemeinden in Galizien gestattet, der lateinischen Kirche beizutreten, auch hat er seine Einwilligung dazu gegeben, daß der Erzbischof Graf Szeptycki, ein Lateiner, sich der griechisch-katholischen Kirche anschließen durfte. Wir wenden uns daher vertrauensvoll mit dieser Bitte an Dich, heiliger Vater, weil wir wissen, daß es uns dadurch möglich sein wird, mit der Zeit eine besondere kirchliche Hierarchie unseres Ritus in Berlin zu schaffen, besondere Kirchen zu bauen, in denen unsere uns mit dem Herzen und der Seele treuergebenen Geistlichen uns die Grundzüge unseres heiligen Glaubens predigen und die heiligen Sakramente erteilen werden.

Das ist eine Drohung mit dem Abfall von der römisch-katholischen Kirche, wie sie nicht deutlicher ausgesprochen werden kann.

### Nationalliberale Arbeiteranträge.

Einem politisch sehr interessanten Antrag haben die nationalliberalen Arbeiter des Saargebietes zum Delegiertentag der nationalliberalen Partei in Wiesbaden gestellt. Er lautet: „Der Delegiertentag wolle beschließen: 1) Grundsätzliche Stellung gegen die „Gelben“ (ultramontanen) Gewerkschaften zu nehmen; 2) Ausschluß derjenigen Herren aus der nationalliberalen Partei anzubahnen, welche den christlich organisierten Arbeitern ihr Koalitionsrecht vorenthalten und die „Gelben“ Gewerkschaften protegieren, da ein solches Verhalten weder „nationalen“ noch „liberalen“ Grundsätzen entspricht.“ Auf dem Delegiertentag sollen laut dem Hann. Cour. drei Arbeitnehmer aus dem Saarrevier diese Anträge eingehend begründen, und zwar ein gemäßigter nationalliberaler Hüttenarbeiter aus Wurbach, ein deutsch-nationaler Handlungsgehilfe aus St. Johann und der Gewerkschaftssekretär Schneider-Malsstätt. Von den christlich organisierten Arbeitern des Saarreviers bekennen sich etwa 7000 politisch zur nationalliberalen Partei. Sie fühlten sich beschmerzt durch das Verhalten verschiedener Großindustrieller.

### Die „Metallarbeiter-Zeitung“ gegen die Kaiser.

Die Metallarbeiter-Zeitung, das größte Gewerkschaftsorgan in Deutschland, es wird zurzeit in 372,000 Exemplaren gedruckt, bringt zum Internationalen Sozialkongress in Stuttgart, wo das Blatt erscheint, einen Begründungsartikel, in welchem verschiedene wichtige Fragen erörtert werden und insbesondere für den Ausbau der Gewerkschaften und gegen die Beschränkungen der „direkten Aktion“ Stellung genommen wird. Sodann aber wird die Frage der Arbeitsruhe am 1. Mai besprochen und erklärt, die übergroße Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands hege den Wunsch, daß eine Aussprache über die Arbeitsruhe am 1. Mai auf dem Kongress stattfinden möge, denn aus der jetzigen Situation müßte man heraus, Jeder, der sich erlaube, etwas gegen die Arbeitsruhe zu sagen, werde allerdings mehr oder weniger unverbütet des Parteivertraus bezichtigt, aber das Blatt nimmt dennoch keinen Anstand, nach einer ziemlich gründlichen Auseinandersetzung mit der Leipz. Volksztg. zu erklären, daß die Arbeitsruhe als Demonstration nicht nötig, im Gegenteil sehr wohl geeignet ist, als Entzweiungsmittel zu wirken, weshalb es am besten sei, wenn der internationale Kongress beschließen wolle, die Arbeitsruhe am 1. Mai abzuschaffen und die Demonstration auf den Abend des 1. Mai oder auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen. Freilich hegt das Blatt keine Hoffnung, daß der Kongress so beschließen werde, allein selbst wenn es so weit kommen sollte, daß keiner, der eine irgendwie führende Stellung in den Gewerkschaften einnimmt, es mehr wage, eine abweichende Meinung zu äußern, so würden doch die Arbeiter, die unter den Folgen der Arbeitsruhe zu leiden haben, sich dies durch keinen Kongressbeschluss verbieten lassen; sie würden schon ihre Meinung zur Geltung bringen.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Die Frage neuer Parteibildungen in Ungarn.

Die Notwendigkeit und Möglichkeit einer neuen Parteikonstellation wird in ungarischen politischen Kreisen sowie in der ungarischen Presse in letzter Zeit wiederholt eingehend erörtert. Erst kürzlich wurden in einzelnen Organen der Unabhängigkeitspartei Stimmen laut, welche eine Annäherung der 1848er und 1867er Partei als wünschenswert bezeichneten. Andererseits ist in einzelnen Provinzzentren eine Aktion im Zuge, die das Insleben-treten einer radikalen Partei bezweckt. Diese radikale Partei, welche aus Elementen besteht, die außerhalb des Parlamentes sich befinden, hat das christliche soziale Programm sich zu eigen gemacht, um im Herbst, zu Beginn der politischen Campaigne, im Interesse des allgemeinen Wahlrechtes eine große Propaganda einzuleiten.

### Frankreich.

#### Frankreich und Siam.

Bei einem zu Ehren des Königs von Siam gegebenen Diner hielt Präsident Fallières einen Trinkspruch, in dem er der traditionellen Freundschaft zwischen Siam und Frankreich gedachte, die durch den vor kurzem abgeschlossenen französisch-siamesischen Vertrag noch enger geknüpft worden sei. Der König von Siam antwortete mit einem Trinkspruch, in dem er der festen Hoffnung Ausdruck gab, daß der neue Vertrag ein Vertrag unerschütterlicher und dauernder Freundschaft zwischen beiden Ländern sein werde.

### Großbritannien.

#### Die Bewegung in Irland.

In Belfast scheint die Ruhe doch noch nicht so weit wieder hergestellt worden zu sein, wie man vielfach behauptet hatte. Am allerbedenklichsten ist es, daß auch aus andern Teilen Irlands Nachrichten von Ueberfällen und Unruhestörungen kommen. In der Nähe von Londondrum wurde wieder von einem Mob von 200 Personen das Vieh von der Weide getrieben. Die Polizei wollte sich ins Mittel legen und griff die Menge mit dem Stock an, aber sie mußte sich geschlagen zurückziehen, während der Mob ruhig das Vieh forttrieb. An einer anderen Stelle wurde der Versuch gemacht, einen Zug zum Entgleisen zu bringen, in welchem sich vier neunhundert Ausflügler befanden. Der Versuch mißlang, aber der Mob warf mit Steinen auf den Zug, in welchem beinahe alle Fenster scheiben zerbrochen wurden. Passagiere wurden jedoch nicht verletzt.

### Kanada und das Mutterland.

Der britische Gouverneur von Kanada, Carl Gren, hat in St. Johns eine Rede gehalten, in

welcher er den Kanadiern ziemlich deutlich vorhielt, daß man in England durchaus nicht sehr erbaut davon ist, daß die Kanadier sich so gar nicht dazu verstehen wollen, etwas zur Unterhaltung der Reichsflotte beizutragen. Der Gouverneur erklärte, es sei eine schwere Last, die die Bewohner des Mutterlandes an den ganzen Kosten für die Flotte zu tragen hätten, die doch gerade so gut dazu gebraucht werde, den kanadischen Handel und die kanadischen Besitzungen zu schützen, wie die des Mutterlandes. Aber, sagte Carl Gren dann resigniert, die Zeit scheint noch nicht gekommen, wo man in Kanada einsehen, daß das so nicht weiter gehe. Sinnlos jedoch müsse der Tag kommen, wenn anders das britische Reich ein Ganzes bleiben solle. Allerdings gebe er zu, daß für den Moment noch verschiedene andere Ziele nicht aus dem Auge gelassen werden dürfen, und daß es ganz gut sei, wenn das Dominion zunächst alle seine Kräfte auf diese richte. Sobald aber die finanzielle Stellung Kanadas gesichert sei, werde man auch damit rechnen müssen, daß das Dominion auch seinen Teil an den Kosten der Reichsflotte trage.

### Ein neues Komplott gegen den König.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist dort eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Dom Carlos und des Premierministers Joao Franco entdeckt worden. Im Arbeiterviertel ereignete sich eine Bombenerplosion, bei der zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden. Die Nachforschungen, die die Polizei aus diesem Anlaß anstellte, führten zur Verhaftung eines Studenten der Medizin Joäo Bettencourt. Sein Verhör ergab, daß er der Anführer einer Verschwörerbande war, die ein Bombenattentat gegen den König und den Ministerpräsidenten plante und zu diesem Zweck eine Bombenwerkstatt eingerichtet hatte. Bei einer Durchsüchung seiner Wohnung wurden belastende Papiere gefunden, durch welche den Beförder die Namen vieler der am Komplott beteiligten Personen bekannt wurden. Man schritt sofort zur Verhaftung von dreißig Beteiligten, die sämtlich der republikanischen Partei angehören. Sie wurden heimlich an Bord des in Lissabon vor Anker liegenden Kreuzers „Adamastor“ gebracht. Es heißt, daß dort ein geheimes Prozedere gegen sie durchgeführt werden und sie dann unverzüglich nach der zu den holländischen Inseln gehörigen Kolonie Timor deportiert werden sollen.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Die Liebermann-Ausstellung in Frankfurt.

Zur Ehre des Prof. Dr. Max Liebermann, der am 20. Juli sein sechzigstes Lebensjahr vollendete, hat der rührige Frankfurter Kunstverein eine Liebermann-Ausstellung veranstaltet, die bis zum 6. Oktober dauern soll und den bekannten Führer der Berliner Sezession in seinen Werken von 1878 bis zur Gegenwart vorführt. Wenn wir vorausschicken, daß die Ausstellung 77 Gemälde, 57 Radierungen, 49 Handzeichnungen und 17 Aquarelle und Pastelle, 49 Zusammenstellungen von Bildern Liebermanns noch niemals vorher gezeigt worden ist. Von den Aquarellen, Pastellen, Zeichnungen und Studien wird eine ganze Reihe hier zum ersten Male öffentlich ausgestellt. Unter den Gemälden sollen allerdings die die in den Besitz der großen Museen übergegangen sind. Aber sie sind größtenteils durch Skizzen und Studien vertreten. Andererseits hat der Privatbesitz keine Liebermanns ziemlich vollständig zur Ausstellung geschickt. So sehen wir die Konserve moderner (1878), den Bauer im Karstfeld (das Rübenfeld, die Gethweiser (sämtlich 1878), den zwölfjährigen Jesus im Tempel (1879), die Wochenstube des Mutterlehrens (1886), das Stebensstift in Leyden (1890), den vom Königsberger Museum geliehenen „Schreitenden“ Bauer (1895), allerlei Bilder vom Strandleben mit badenden Jungen, Reitern und Pferden, die in die Schwemme gestürzt werden, und aus der jüngsten Zeit mehrere lebensgroße Bildnisse. Das Gesamtverzeichnis nach der Zeitfolge aufgestellt und die Anordnung in vier Sälen sehr geschickt und übersichtlich ist, so bietet die Ausstellung in der Tat ein anschauliches Bild der gesamten künstlerischen Tätigkeit Max Liebermanns und seiner Entwicklung.

#### Kleine Mitteilungen.

Gerhart Hauptmann ist mit einem Versstück beschäftigt, in dessen Mittelpunkt die Gestalt Karls des Großen steht. Die Arbeit ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Der alte Carlo arbeitet an einem neuen Stück, das zur Zeit des Sonnenkönigs spielt und die Montspan, die Celestie Ludwigs XIV. vorführt. Ludovic Galvy ist gefährlich erkrankt. Galvy ist ein Neffe des berühmten Komponisten gleichen Namens, und wurde 1834 in Paris geboren. Mit Mailhae zusammen fertigte er die geistprüfenden Libretti zu der Mehrzahl der Offenbach'schen Operetten.

#### Hochschulnachrichten.

Das Technikum Riesa a. d. Elbe, das seit 1904 besteht und angeblich sein 6. Semester vollendet, hat Abteilungen für Hoch- und Tiefbau, Allgemeinen Maschinenbau, Elektrotechnik, Schiffsmaschinenbau und Schiffbau. Ausgebildet werden Ingenieure, Techniker, Werkmeister. Die Prüfungen, denen Otern 1907 der Dezentrat der Anstalt im Rgl. Sächs. Ministerium des Innern, Herr Oberregierungsrat Schippe bewohnte, werden nach Minist. Prüfungsordnung abgehalten; die Mitglieder der Prüfungscommission ernannt der Stadtrat zu Riesa. Das bisherige Ergebnis der Prüfungen war: Von 110 Kandidaten bestanden 5 mit Auszeichnung, 24 mit sehr gut, 53 mit gut, 5 mit ziemlich gut, 23 mit Note „befriedigend“. Die Anstalt verfügt über reichhaltige Sammlungen und Laboratorien für Maschinenbau,

Elektrotechnik, Physik und Chemie. Das Wintersemester 1907/08 beginnt am 15. Oktober 1907. Programme, Lehrpläne, Auskünfte zc. versendet die Direktion auf Anfrage, kostenfrei.

# Sofales.

## Ein Markt in Bilderlingshof.

Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, soll in Bilderlingshof die Anlage eines Marktes geplant werden, wobei als Platz für denselben ein Teil des an den Eisenbahndamm grenzenden Waldes zwischen dem Marienprospekt und der S. resp. 9. Linie in Aussicht genommen und von der holländischen Domänenverwaltung bereits für diesen Zweck reserviert worden ist.

In welchem Stadium sich gegenwärtig diese Angelegenheit befindet, ist mir leider nicht gelungen zu erfahren, rasmann jedoch erscheint es mir in jedem Fall, die Marktfrage schon jetzt anzuschneiden, um nicht später durch unliebsame „Tatsachen“ überträgt zu werden und möglichst vielen Bilderlingshöfern den Anlaß zu geben, ihre Wünsche zu Gehör zu bringen, bevor es zu spät ist.

Und für sich läßt sich über die Notwendigkeit der Anlage eines Marktes in Bilderlingshof zum mindesten streiten. Meine Benignität hat bisher trotz eines großen Bekanntheitsgrades noch von keiner Seite den Wunsch nach einem Markt verlaublich hören, im Gegenteil, nur Äußerungen des größten Unwillens darüber vernommen, daß nun auch Bilderlingshof allmählich seine schöne Fieder, seinen Wald — verlieren und den städtischen Anstich Majorenhofs erhalten soll. Ob durch die Einführung eines Marktes die Lebensmittel billiger werden und für die Hausfrauen eine große Bequemlichkeit geschaffen wird, ist noch die Frage.

Weder einer Art sind es jedoch, die den schärfsten Protest gegen die Anlage eines Marktes in der in Aussicht genommenen Gegend heraufzuberufen.

In sanitärer Beziehung ist die Anlage eines Marktes ausschließlich dort erwünscht und zulässig, wo einerseits reichliche Wassermengen zur Reinhaltung und Reinigung des Marktes zur Verfügung stehen, andererseits aber Gelegenheit vorhanden ist, die unvermeidlichen Marktabfälle und Abwässer abzuführen, daß die Luft nicht verpestet und die Umgebung nicht verunreinigt wird. Diese unerlässlichen Vorbedingungen sind aber dort, wo die Anlage des Marktes in Aussicht genommen ist, nicht vorhanden. Daß durch die Bohrung von Brunnen die erste Vorbedingung geschaffen werden kann, ist kaum anzunehmen, denn weder die geologischen noch die topographischen Verhältnisse die erforderlichen Wassermengen liefern können, wenn sie nicht in großer Anzahl gebohrt werden. Weit schwieriger gestaltet sich noch die Frage der Abführung der Marktabfälle und Abwässer. Daß unter keinen Umständen eine andere, als eine unterirdische Kanalisation hierbei in Frage kommen kann, ist wohl zweifellos, denn nur eine solche leistet die Gewähr dafür, daß die Umwohner gesundheitlich nicht geschädigt und ihr Auge und ihre Nase von zweifelhaften Gerüchen und widerlichen Anblick verschont bleiben. Da das nächste größere Gewässer, die Na, mindestens 1/2 Meile von dem in Aussicht genommenen Markte entfernt ist, ergibt sich ohne weiteres, mit welchen Schwierigkeiten und Kosten eine der modernen Anforderungen entsprechende Kanalisationsanlage verknüpft ist.

Des weiteren wäre auch eine Rückständigkeit auf die Eigentümer der an den in Aussicht genommenen Marktplatz angrenzenden Grundstücke geboten, weil durch die Anlage eines Marktes ihre materiellen Interessen aufs empfindlichste geschädigt werden.

Es ist unerfindlich, warum der Markt, wenn er schon durchaus angelegt werden soll, nicht dorthin kommen kann, wohin er der Natur der Sache nach am besten hingehört, — in die Nähe der Na, etwa auf die große Wiese neben dem Alt-Bilderlingshöferschen Krüger. Einerseits wären hier alle in sanitärer Hinsicht erforderlichen Bedingungen vorhanden und ließe sich eine mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwande fertigzustellende Kanalisationsanlage schaffen und andererseits blieben die Besitzer der Grundstücke am Marienprospekt und der S. und 9. Linie, sowie die Mieter der auf ihnen befindlichen Villen von der zweifelhaften „Erzeugung“ verschont; endlich wäre das Zentrum Bilderlingshofs um eine Anzahl armer, um einen Teil seines Waldes reicher.

Es läßt sich nicht leugnen, daß gerade infolge des Wegfallens des Waldes in Bilderlingshof ein großer Teil der früher daselbst jahrelang den Sommer verbringenden Strandbewohner es vorgezogen hat, wenn auch mit schwerem Herzen, einen anderen Sommeraufenthaltsort, etwa Oger anzufahren, eine Stätte, wo es weniger „kultur“, dafür aber desto mehr wirkliches Landleben giebt. Fällt noch das Bischofswald das Bilderlingshof gegenwärtig hat, beim Weil zum Opfer, dann hat es ein schönes, liebes Bilderlingshof nur noch gegeben.

Die Bilderlingshöfersche Badegesellschaft, der die Bewohner dieses Ortes zum größten Dank für die Beleuchtung der Post, den Telegraph, den Platz der „Jugendwelt“ verpflichtet sind, hat es sich hoffentlich zur Aufgabe gestellt, nicht nur den allererstenbedingten modernen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, sondern auch darauf zu achten, daß bei allen Fortschritten der Zeit unser Bilderlingshof seinen Charakter als ein in Verhältnis zu den übrigen, näher gelegenen Strandorten, wahrer Landaufenthalt möglichst wahrt. Sie müßte wohl die meisten Bilderlingshöfer zu erneuertem Dank verpflichten, wenn auf ihre Initiative hin das Projekt der Anlage eines Marktes im Zentrum Bilderlingshofs fallen gelassen wäre und letzteres, wenn es nun schon sein muß, seinen Platz an einem Fleck

der Veripherie Silberlingshofs, etwa am oben bezeichneten Orte, findet.

Wird der Platz an der Na nicht für den zukünftigen Markt von der Domänenverwaltung bewilligt, nun so bleiben wir, falls sich kein anderer Ort an der Na ausfindig machen lassen sollte, vorläufig eben ohne Markt und behalten dafür das, was uns Silberlingshof noch so lieb macht, eine reine Luft, etwas schönen Wald und damit den gelundenen Tummelplatz für unsere Kinder. R. G.

Ann. der Redaktion. Wir schließen uns den Ausführungen des Herrn Einsenders und insbesondere dem Appell an den Vorstand der Silberlingshofschen Advegesellschaft vollkommen an.

Der Herr Baltische Generalgouverneur Baron Moller, Sakomelli besuchte am Mittwoch den englischen Dampfer „Sara“. Ihn begleiteten der Beamte zu besonderen Aufträgen Herr Kurilow, der Herr Polizeimeister Nieland und andere.

Der Dirigierende des Petersburger Kamerahofs, Geheimrat Wassiljew, früherer Dirigierender des Livländischen Kamerahofs, ist, wie der Riff. West. berichtet, dieser Tage aus dem Auslande in Riga eingetroffen. Hier befristete er zusammen mit dem gegenwärtigen Dirigierenden Baron Eisenhausen die Lokalitäten des Kamerahofs und begrüßte seine früheren Kollegen. Gegenwärtig befindet sich Herr Wassiljew in Marienbad am Strande zur Kur.

Der Gouverneur von Estland, Obrist Korostowez, begab sich gestern Nachmittag mit dem Zuge Nr. 14 aus Riga nach Reval zurück.

Der Chef des Riga-Dreier Telegraphen, Kapitän Malichin, ist heute Morgen aus dem Kaulava in Riga eingetroffen.

Dem Chef der Station Riga I, Karl Gruzdinski, wurde der St. Stanislausorden II. Klasse verliehen.

In Bezirksgericht wird am 14. August die Auflage wider 5 Personen verhandelt werden, die am 25. Juni 1906 einen mißglückten Fluchtversuch aus dem Gouvernements-Gefängnis gemacht hatten.

Mitau. Zur Verhandlung des temporären Kriegsgerichts gelangte gestern die Anlage gegen die Bahnhofs-Bauern Johann Grünberg und Karl Keeping, die mit anderen, bisher unermittelten Personen Ende November 1905 einen bewaffneten Einbruch im Gute Bahnen ausgeführt, die Tür mit Heilen demoliert und dem Baron Hahn zwei Finten geraubt hatten. Wegen Mangels an Beweisen wurden die Angeklagten freigesprochen.

Auf der Fabrik „Promodnik“ sind, wie wir erfahren, am Montag 68 Arbeiterinnen und 1 Arbeiter in folgender Veranlassung arretiert worden. Dieser Tage kam die Frau des vom Dienst entlassenen und nun gestorbenen Schreibers der Fabrik, Kaiming, und das, sie auf der Fabrik angestellten. Sie hatte schon vor der Entlassung ihres Mannes in der Fabrik als Leiterin einer Abteilung gedient, wurde aber von den Arbeiterinnen nicht gelitten. Dessen ungeachtet gab die Fabrikadministration ihr die frühere Stellung wieder, womit die Arbeiterinnen sehr unzufrieden waren und verschiedene Unruhen veranstalteten. Der eine Arbeiter wurde arretiert, weil er gleich nach der Verhaftung seiner Frau seine vier kleinen Kinder in die Kasselei des örtlichen Polizeikommissars brachte und sie dort verließ.

Konfiskation. Heute wurde in Riga die Nr. 26 der Peterburgska Gajeta konfisziert und zerstört.

Zur Feier des Konfirmationstages veröffentlicht das Riga. Kirchenbl. ein paar ernste Fragen eines Gemeindegliedes, die wir unseren Lesern übermitteln und angelegentlich zur Berücksichtigung empfehlen. Die Aufschrift, der das Riga. Kirchenbl. ebenfalls zukommen scheint, da es sie lediglich mit der Frage begleitet: „Hat jemand etwas dagegen?“, lautet:

Schon seit Jahren beschäftigt mich der Gedanke, ob der Art, wie bei uns der Tag der Konfirmation begangen wird, nicht eine Aenderung gut tun würde. Ich habe zuweilen meine Meinung hierüber geäußert, aber entweder lächelt man über mein Besserwissenvollen, oder aber man fand, daß das denn doch ganz unmöglich ist, daß eine Einzelse etwas durch Genossenschaft allmächtig Gewordenes ändern will. Ja, wenn's noch eine maßgebende Persönlichkeit wäre.

Und ich wandte mich an eine maßgebende Persönlichkeit. Dieselbe fand, daß meine Ideen gar nicht so verwerflich sind und gab mir den Rat, sie an dieser Stelle zu veröffentlichen und so erlaube ich mir denn zu fragen:

1) Welchen Zweck hat es, daß die Konfirmanden gerade in der letzten Woche vor ihrer Einsegnung so viel kostbare Zeit damit vergeuden, den Verwandten und Bekannten Visiten zu machen? Wäre nicht besser, wenn man ernstlich dafür Sorge tragen würde, daß sie jetzt durch Nichts abgelenkt, sich in Wahrheit vorbereiten könnten?

2) Und am Konfirmationstage selbst? Wie wäre, wenn da an diesem Tage der Bekanntheit sie sich selbst überließe? Aber geht: Raum haben die Konfirmanden dem Altar den Rücken gewandt, sie, denen eben noch Gott und Christus so sichtbar nahe war, da werden sie schon von Verwandten und Bekannten umringt und mit Glückwünschen bestürmt. Kann man zu Hause dafür nicht Zeit genug für die Allernächsten?

Und zu Hause keinen fremden Besuch, keine Geschenke an dem Tage. Das müßte Zeit haben bis zum nächsten Sonntag, wie man's z. B. mit dem Kirchgang hält.

3) Zum Schluß noch die Frage, ob's einem Brautpaar nicht auch angenehmer wäre, nach der Trauung unangefochten von der Außenwelt seine Seinsfahrt antreten zu können? Vielleicht würde da manchmal ein Voratz gefällig, ein Wort ausge-

sprochen werden, welches späterhin wieder ins Gedächtnis zurückgerufen, oft Frieden stiften und Unheil abwenden könnte, so aber geht die weiservolle Stimmung im allgemeinen Trübel verloren. E. B.

Städtisches Kunstmuseum. Fünf von den sechs Luntengemälden des Obervestibüles sind von den Herren Malern G. Baron Rosen und W. Kurvit vollendet. Baron Rosen hat die ihm aufgetragenen drei Gemälde, Herr Kurvit hat zwei Gemälde fertiggestellt; das fehlende dritte soll von ihm, wenn die Beleuchtung es zuläßt, um die Weihnachtszeit zur Ausführung gebracht werden. Baron Rosen hat eine Ansicht von Riga, eine Ansicht von Reval und eine estländische Küstenlandschaft gemalt. Riga ist von der Boderaa gesehen dargestellt; im Vordergrund das Schloß, um das sich die hohen Türme der Hauptkirchen wie gewaltige Wächter scharen. Eine schwere, von der Sonne rötlich beleuchtete Gewitterwolke schwebt über der Stadt und spiegelt sich im Wasser der Düna wider. — Reval ist von der Seeferse dargestellt; im Vordergrund die Ruine der alten Kesselbatterie. Weiterer Sonnenglanz liegt auf der Stadt und spielt in dem Grün der Bäume auf der Schoonenbastion. Das dritte Bild zeigt uns einen charakteristischen Teil der estländischen Meeresküste bei Baltischport: den zackigen, zerklüfteten Gint, rötlich beleuchtet von der untergehenden Sonne.

Herr Kurvit hatte die Stadt Mitau darzustellen, eine livländische und eine kurländische Landschaft. Vollendet sind die ersten beiden Bilder. Eine Ansicht von außen auf die Stadt wie bei Riga und Reval, die sich gut in die halbkreisförmige Umrahmung gefügt hätte, ließ sich leider nicht erreichen. Der Künstler hat daher eine Ansicht des Marktplatzes mit der Trinitatiskirche gewählt und diesen äußerst effektiv bei Mondcheinbeleuchtung dargestellt. Leider stört das durch die links gelegenen hohen Fenster einfallende Licht, bei hellem Himmel namentlich, den Beschauer; es ist daher geraten, um zu einem rechten Genuß des schönen Bildes zu kommen, es von dem Oberlichtsaal aus zu betrachten, so daß das Auge nicht von den durch die Fenster einfallenden Lichtstrahlen getroffen wird. Dasselbe gilt von dem Bilde, das die Kopenhagensische Burgruine darstellt; es wird am besten von dem gegenüber gelegenen ersten Rabinett der Brederloshen Galerie aus betrachtet. Das schon oft gemalte Motiv hat der Künstler durch die Einfachheit der Auffassung und die ernste darüber ausgeglichene Stimmung zu einem wundervollen heroischen Akkord zusammengefaßt.

Ein Teil des projektierten malerischen Schmuckes des Obervestibüles ist somit vollendet. Zu wünschen bleibt, daß auch zur Ausführung des großen Deckengemäldes sich bald die Mittel finden möchten, um unseren Künstlern weitere Gelegenheiten zu geben, ihre Kräfte an monumentalen Aufgaben zu bilden und zu prüfen. Vielleicht kommt dann auch die Zeit, wo auch andere öffentliche Gebäude unserer Stadt der Kunst ihre Pforten öffnen. N.

Die Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung war gestern von 2214 Personen besucht.

Am Mittwoch haben der Herr Livländische Vizegouverneur Bologowski nebst Gattin, sowie die Gemahlin des Herrn Livländischen Gouverneurs Sweginzew der Ausstellung ihren Besuch abgestattet, wo sie mehrere Stunden verweilten, Einkäufe machten und Kaffee tranken.

Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung. Auf Wunsch der Mitauer leitlichen landwirtschaftlichen Gesellschaft und einiger Ausstellungsbesucher wird am Hause Nr. 1 der Ausstellung Sonnabend, den 12. August, eine nochmalige Demonstration des Dörrobsts- und Gemüservfahrens mit theoretischer Erläuterung stattfinden und zwar in den drei Landessprachen: Deutsch von 1 Uhr, Russisch von 3 und Deutsch nochmals von 5 Uhr. Ebenso am Sonntag nur zu anderen Tageszeiten: Letztlich von 1 Uhr, Russisch von 3 Uhr und Deutsch von 5 Uhr. Broschüren werden in deutscher Sprache zu 20 Kop. an der Ausstellung verkauft. Die russische Litteratur wird Interessenten mitgeteilt.

Deutscher Frauenbund. Vom 20. August an ist das Bureau wieder täglich von 10—12 Uhr geöffnet.

Holländer-Schule, gegründet vom Deutschen Verein in Livland. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich, haben sich die angemeldeten Schüler und Schülerinnen am Donnerstag, den 16. August c., um 9 Uhr morgens, mit Papier und Bleistift versehen, zur Aufnahmeprüfung, resp. Placierung, im Schullokal einzufinden. In der Knaben- und Mädchen-Schule schwerlich Aufnahme finden können, während in der Mädchenschule noch einige Plätze frei sind. Die Sprechstunden des Vorstehers der Schule finden, von Montag ab, täglich von 2—3 Uhr statt.

Elementarunterricht in der Muttersprache. Das von der Rigaschen Stadtverwaltung ausgearbeitete Projekt bezüglich der Teilung der städtischen Elementarschulen nach Nationalitäten und Einführung des Unterrichts in der Muttersprache, ist, dem Riff. Westm. zufolge, vom Kurator des Rigaschen Lehrbezirks genehmigt worden.

Internationale Photographische Ausstellung. Die Direktion des Russischen Photo-Klubs zu Riga teilt uns mit, daß der Klub vom 6. (19.) bis zum 17. (30.) April 1908 in Riga eine internationale Photographische Ausstellung veranstaltet.

Das Programm umfaßt: künstlerische, wissenschaftliche, Moments-, Stereoskop-, Ansichts- und Farben-Photographie sowie Diapositive und photographische Litteratur. — Die Exponate unterliegen einer Begutachtung durch eine Jury. — Bereits prämierte Bilder müssen einen entsprechenden Vermerk tragen. — In Auszeichnungen kommen zur Verteilung „Grand Prix“, Diplome zur goldenen, silbernen und bronzenen Medaille sowie Diplome d'Honneur. — Eine Plakette wird

erhalten sowie auch die Hin- und Rückfracht zu Lasten der Aussteller geht. — Jeder Aussteller erhält den offiziellen illustrierten Katalog gratis zugesandt. — Ausstellungsbedingungen sind einzuzulangen vom Vize-Präsidenten des Ausstellungs-Komitees, Redakteur D. R. Soldner, Riga, Russland, Postfach 223. Weitere Angaben folgen demnach.

Zum Festen der jüdischen Volksküche findet morgen, den 11. und Sonntag, den 12. August, nunmehr das vor einer Woche verschobene Strandfest in Dubbeln statt, auf das hiermit nochmals verwiesen sei. Morgen beginnt das Fest um 1/9 Uhr abends. Für Sonntag, um 2 Uhr, ist ein Kinderfest angelegt, während für den Abend allerlei Veranstaltung für Erwachsene in Aussicht genommen sind. Die bereits gelösten Villetts behalten ihre Gültigkeit, und zwar die vom 4. für den 11. und die vom 5. für den 12. August.

Sportverein Kaiserwald. Sonnabend, den 11. August, um 8 Uhr abends findet im Verein (Klubhaus) wiederum ein Familien-Abend statt, dessen Programm cabarettartig gehalten ist, und dessen musikalischer Teil unter spezieller Leitung des Dirigenten Herrn Arved Nus steht. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich diese Abende erfreuen, ist wohl wiederum auf eine rege Beteiligung zu hoffen. Wir wünschen der Haus- und Vergnügungs-Kommission ein volles Gelingen dieses Abends.

Aus dem Bureau des Jagensberger Sommertheaters wird uns mitgeteilt: Heute beginnt die letzte Spielwoche. Heute und Sonnabend zum letzten Male „Ghetto“ mit Herrn Felix Stegemann als Gast. Sonntag Nachmittag zu kleinen Preisen nochmals „Schanno von Dünakant“. Abends 7 Uhr: „Sherlock Holmes in Majorenhof“. Montag dieselbe Vorstellung.

Der norwegische Schooner „Ganterbury“, Kap. Ebersten, ist aus Jamaica mit einer Ladung Karbolöl hier eingetroffen und hat seine Fahrt in 66 Tagen zurückgelegt.

Oskulitisch. Wie der Prib. Kraai mitteilt, hält sich gegenwärtig in Majorenhof Herr Tschinski auf, Mitglied einer geheimnisvollen französischen Akademie, die sich Professor des Oskulitismus nennt. Das Empfangszimmer des Professors ist stets überfüllt. Die Sancen des Herrn Tschinski beschränken sich vorzugsweise auf Mitteilungen aus der Vergangenheit, jeder Besuche erhält ein ziemlich richtiges Bild seines vergangenen und gegenwärtigen Lebens. Dieser Tage ist in Majorenhof eine andere Persönlichkeit mit noch verlockenderem Titel erschienen, der weibliche Astrolog Dr. Sebald. Diese ist, wie sie behauptet, im Stande, nach der Gruppierung der Planeten das Schicksal jedes Menschen zu erkunden.

In Riga verkünden riesige Plakate, daß die Chironantin, Frau Chlaina aus der Form der Hände und der Handschrift über die Lebensverhältnisse Auskunft gibt.

Rechnet man noch hinzu, daß es im Moskauer Stabteil noch sehr beliebte Karten-Wahrsagerinnen gibt, so muß man zugeben, daß der Oskulitismus bei uns leider einen guten Nährboden findet.

M. K. Wanderung über den Dünamarkt. Die Zufuhr von Obst in größerem Umfange begann erst mit dem Tage des sog. „Apfelsfestes“, dem 6. August, an dem 38 Fuhren mit noch unreifen Äpfeln und 2 Fuhren mit eben solchen Birnen erschienen waren. Bessere Ware hatten die südlichen Gouvernements geliefert. Die Engrospreise pro Pud für Äpfel bewegten sich zwischen 1 Rbl. 20 Kop. und 3 Rbl. 20 Kop. und für Birnen zwischen 1 Rbl. 40 Kop. bis 4 Rbl. Auf den Verkaufshänden verdrängt das Obst die Beeren, von denen nur noch kleine Vorräte vorhanden sind. In Stridbeeren wird ein genügendes Angebot erwartet — die ersten halbreif n erzielten 6 bis 8 Kop. pro Pfd. Als Detailpreise pro Pfd. wären folgende zu notieren: für Himbeeren 15 bis 20 Kop., für Brombeeren 12 bis 15 Kop., für Stachel- und Johannisbeeren 7 bis 8 Kop., für selten vorkommende Rirschen 10 bis 12 Kop., für Schwarzbeeren 10 bis 15 Kop., für Äpfel 4 bis 10 Kop., für Birnen 6 bis 15 Kop., für blaue Pflaumen 10 Kop. — Von Gemüse sind Morwerven sehr billig mit 12 Kop. pro Pfd., Bohnen kosten 8 bis 10 Kop. pro Pfd. Spanische Zwiebeln sind zu 10 Kop. pro Stück vorhanden. Von den Gärtnermagen wird schöner Forellensalat zu 2 Kop. für die Pflanze verkauft. — Der Fischmarkt will sich immer noch nicht so recht beleben. Tote Aale aus dem Witebsker Gouvernement eingeführt, wurden im Engros-handel mit 12—14 Rbl. pro Pud verkauft. Geräucherter Aal kommt auf 50 Kop. pro Pfd. Lachs ist etwas teurer geworden und kostet frisch im ganzen Stück 50 bis 55 Kop. pro Pfd., geräuchert dagegen 100 Kop. pro Pfd., große Sandartie erzielen 50 Kop., kleine 20 Kop., Hechte 25 Kop. pro Pfd. Neunaugen werden mit 120 Kop. pro Pfd. bezahlt. — Das Angebot an abgekochten Pilzen war ein recht großes. Sie wurden je nach der Güte am 6. August von 30 Fuhren in mittelgroßen Wasserpflanzen zum Preise von 80 Kop. bis 1 Rbl. 65 Kop. verkauft. Sonst sind neben Gailings auch Barawiden reichlich vorhanden, doch zu enorm hohen Preisen. — Die Engrospreise für frisches Fleisch — pro Pfund berechnet — stellen sich folgendermaßen: für Rindfleisch 10 1/2 bis 16 Kop., für Kalb im Fell 15 bis 20 Kop., für Lamm 13 bis 15 Kop. und für Schweine 19 bis 21 Kop. Das Schweinefleisch ist etwas teurer geworden, weil die Zufuhr an lebender Ware nach Warschau abgelenkt wird, wo die Engros-händler bis 6 Rbl. 40 Kop. pro Pud Lebensgewicht erhalten sollen. Die unter solchen Verhältnissen nach Riga dirigierten Schweine können demnach als Schlachthausware nicht unter 8 Rbl. pro Pud auf den Markt kommen. Ebenso ist auch Kalbfleisch und Rindfleisch etwas im Preise gestiegen. — Auf dem Geflügelmarkt kostet ein Guhn 60 bis 75 Kop.,

ein Keuchel 20 bis 50 Kop., eine Ente 50 bis 80 Kop., eine junge Gans 2 bis 2 1/2 Rbl. — Krebse giebt es zu 60, 80 Kop., 1 Rbl. 20 Kop. bis 3 1/2 Rbl. für das Band. — Eier sind im Preise bis auf 1 1/2 Rbl. und 1 Rbl. 55 Kop. für das Schod gestiegen.

Rezept zu Apfel-Chalotte für 5 bis 6 Personen. 15—20 mittelgroße Äpfel, 1/5 Pfd. Zucker, 4 Lot Korinthen, 1 Tafelbrot zu 5 Kop., 11—12 Lot Butter, 1 Quartier weißer Kochwein, 3—4 Eßlöffel Rum oder Cognac. Man schneidet das Tafelbrot in dünne Scheiben, nimmt über die Hälfte der Butter, schmilzt sie aus, übergießt damit die Brotscheiben, belegt den Boden und die Wände einer Backform mit dem Brot, schneidet die geschnittenen Äpfel in feine Scheiben, vermischt sie mit dem Zucker und den gereinigten Korinthen, füllt damit die Form, gießt Wein und Rum oder Cognac darüber, bedeckt sie mit den übriggebliebenen Brotscheiben und dem Rest der Butter, backt den Pudding etwa eine Stunde im Ofen und serviert ihn ohne Sauce. Warm oder kalt, gleich gut. (Aus Maria Korth's Prakt. Kochbuch.)

Rigaer Trabrennen. Auch der 2. Tag war, trotzdem der bewölkte Himmel mit Regen drohte, gut besucht und die Umfänge am Toto für einen Wochentag recht bedeutend. Infolge von drei erforderlichen Entscheidungsläufen endeten die Rennen erst um 8 Uhr abends. Wortscheit's Fahrer wurde für ungenügendes Fahren im letzten Stechen zu einer Geldstrafe verurteilt.

Programm und Resultate:

- 1) Reval-Handicap, 2 v. 3. Start 2.30. Preis 300 Rbl. Smetichal (762) 2.33 1/2, 2.43 1/2, 2.55 1/2, 2.37 1/2 (Kopf vor), 1; Dobry (764) 2.38 1/2, 2.42 1/2, 2.34 1/2, 2.37 1/2; Starafija (752) 2.39 1/2, 2.39, 2.36 1/2, 2.37 1/2; 4; Riobaja (753) 2.41, 2.39 1/2, 2.37 1/2, 4. Sieg Rbl. 11.—, 59.—, 48.—, 17.—. Platz (13.—, 13.—), (16.—, 16.—), (15.—, 13.—), (12.—, 17.—).
- 2) Handicap für Pferde IV. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Viterin (745) 2.38 1/2, 2.37 1/2, 1; Rajada (753) 2.39, 2.38 1/2; 2; Tschardafsch (750) 2.39 1/2, 2.39, 3; Rekar (750) dist., dist., 0. Sieg Rbl. 18.—, 24.—. Platz (15.—, 17.—), (14.—, 17.—).
- 3) Reval-Handicap, 2 v. 3. Start 2.34. Preis 300 Rbl. Amerikan (755) 2.33 1/2, 2.35 1/2, 2.37 1/2, 2.35 1/2, 1; Fomalhaut J. A. A. (757) 2.32 1/2, 2.36 1/2, abgem., 2; Rianja (761) 2.34 1/2, 2.37 1/2, 2.39 1/2, 3; Woroschiba (752) G. d. Z., 2.35 1/2, dist., G. d. Z., 0. Sieg Rbl. 38.—, 16.—, 13.—, 15.—. Platz (16.—, 12.—), (13.—, 13.—), (10.—, 11.—).
- 4) Reval-Handicap, 2 v. 3. Start 2.44. Preis 300 Rbl. Tschardafsch (760) dist., 2.40 1/2, 2.42 1/2, 2.42 1/2 (Kopf vor), 1; Brodus (750) 2.42, 2.40 1/2, 2.42 1/2, 2.42 1/2, 2; Angora (774) 2.47 1/2, 2.40, abgem., 3; Krefschet-Wolyn (750) 2.42 1/2 (Kopf vor), 2.45 1/2, 2.45, 4; Poslebnaja Rabesiba (750) 2.42 1/2, 2.43 1/2, 2.45, 0; Sphidja (774) 2.47 1/2, 2.40, abgem., 0. Sieg Rbl. 26.—, 36.—, 15.—, 18.—. Platz (20.—, 40.—), (12.—, 13.—), (10.—, 11.—).
- 5) Handicap für Pferde III. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Juba (753) 2.34 1/2, dist., 1; Meloha (767) 2.36 1/2, G. d. Z., 2; Wolnja (765) 2.38 1/2, 2.42 1/2, 3; Rekar (745) dist., dist., 0. Sieg Rbl. 27.—, 67.—. Platz (16.—, 20.—), 33.—.

In Silberlingshof wurde in voriger Nacht, um 3 Uhr, eine etwa 70-jährige Frau aus dem Meere gerettet, die angab, sie heiße Rosalie Reize und sei am Nachmittag aus Riga nach Silberlingshof gekommen, um Verwandte zu besuchen. Da sie diese aber nicht habe ermitteln können und müde gewesen sei, habe sie sich auf das Geländer eines Badesteges gestützt, von wo sie ins Wasser gefallen sei. Da das Wasser hier nicht tief war, sei es ihr gelungen, mehrere Stunden lang den Kopf über Wasser zu halten, bis sie gerettet worden sei.

Diebstähle. Der Besitzer des an der Ritterstraße Nr. 62 gelegenen Hauses August Ralnin zeigte an, daß gestern aus der von Otto Janik im erwähnten Hause eingenommenen und während seiner Abwesenheit vom Hause mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung Kleidungsstücke und andere Sachen im Gesamtwerte von 200 Rbl. gestohlen worden seien.

Der in der Mühlensstraße Nr. 18 wohnhafte Alt-Gubensche Bauer Peter Melgail zeigte an, daß gestern, während er vom Hause abwesend war, aus seiner mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung verschiedene Sachen und bares Geld im Gesamtwerte von 163 Rbl. 20 Kop. gestohlen worden seien.

Zum öffentlichen Meistbot gelangen im Bezirksgericht am 26. Januar 1908, um 10 Uhr vormittags, nachstehende Immobilien:

- 1) Das dem Rahn Korf gehörige, im 4. Quart. des Moskauer Stadtteils, an der Stern- und Augustinstraße sub Pol. Nr. 653 (Gruppe 86, Nr. 26) belegene Immobilien.
- 2) Das dem Rigaschen Erben Kaufmann Kalman Leibom Kahan gehörige, im St. Petersburger Stadtteil, an der Dorpatstraße sub Nr. Nr. 82 (Gruppe 28, Nr. 106) belegene Immobilien.
- 3) Das dem Bauer Florent Petrowitsch Guffow gehörige, im 1. Quart. des 2. Moskauer Stadtteils, an der Revaler Straße sub Pol. Nr. 545 (Gruppe 86, Nr. 94), belegene Immobilien.
- 4) Das dem Karl Wilhelm, Nikolai Friedrich, Alexander, Theodor Walbert und Jenny Wilhelmine Rath gehörige, im 1. Quart. des Moskauer Stadtteils, an der Elisabethstraße sub Pol. Nr. 2 und 3, Nr. Nr. 81 (Gruppe 30, Nr. 77) belegene Immobilien.
- 5) Das der Frau eines Kollegien-Sekretärs Nathilde Röhler, geb. Reichardt, gehörige, im Patrimonialgebiet jenseits der Düna, in Pinterhof, an der Kalmjeckenstraße sub Pol. Nr. 144 c (Gruppe 75 Nr. 1) belegene Immobilien.
- 6) Das der Elisabeth Weiß, geb. Krause, gehörige, im St. Petersburger Stadtteil, an der Wolphstraße (Gruppe 15 Nr. 109) belegene Immobilien.
- 7) Das der Witwe Schime Raschal, geb. Scheitel, und ihren Kindern: 1) Josef, 2) Wendel und 3) Salomon Raschal und 4) Rascha Raschinowitsch, geb. Raschal, gehörige, im 1. Quart. des Moskauer Stadtteils, sub Pol. Nr. 145 b, oder im 2. Quart. des 1. Moskauer Stadtteils, an der Jekusiridenstraße, sub Pol. Nr. 107 b (Gruppe 41 Nr. 32) belegene Immobilien.

Brandschaden. Gestern um 6 Uhr nachmittags war in einer Dachwohnung auf dem Grunde von Bornmann an der Matthäistrasse Nr. 104 aus unbekannter Veranlassung Feuer entstanden, wodurch eine Wand, die Lage und auch teilweise das Dach beschädigt wurden. Der Brand wurde von der Fabrikfeuerwehr der Russisch-Baltischen Waggonfabrik und vom Brandkommando des Petersburger Stadtteils rasch unterdrückt, so daß der der Moskowischen Versicherungs-Gesellschaft verursachte Schaden verhältnismäßig gering ist. — y.

Unbestellte Telegramme vom 9. August. (Central-Post- und Telegraphenbureau). Andmann, Dubrowka. — Swelichin, Petersburg. — Waldemir, Krensburg. — Welker, Witebsk. — Waschel, Salsimünde. — Waldmann, Konstantinograd. — Kiffin, Kirjanow. — Freidig, Rikent.

Quitting.

Für die arme Jüdin sind von „Familie und Geschäftspersonal S. S.“ 2 Rbl. gespendet worden und nicht von J. S., wie es in der Nr. 181 unserer Notiz vom 7. August c. heißt.

Frequenz am 9. August 1907.

Table with 2 columns: Location and Number of Persons. Includes: Im Hagensberger Sommertheater am Abend 317 Personen, Kaiserlicher Garten 642, Varietés Olympia 482, Alcezar 97.

Kalendernotiz. Sonnabend, den 11. August. — Olga. — Sonnenaufgang 5 Uhr 9 Min. Untergang 7 Uhr 41 Min. Tageslänge 14 Std. 32 Min.

Wetternotiz, vom 10. (28.) August 9 Uhr Morgen + 11 Gr. R. Barometer 758 mm. Wind: WSW. Leicht bewölkt. 1/2 Uhr Nachm. + 14 Gr. R. Barometer 756 mm. Wind: WSW. Heiter.

Totenliste.

- Pauline Schmidt, 21 J., 9./VIII., Ribau. Robert Grube, 8./VIII., Petersburg. Frau Christiana Reiche, geb. Buchwald, 81 J., Odessa. Katharina Mehlhoff, geb. Lehr, 77 J., 31./VII., Odessa.

Gottesdienste vom 10. August bis zum 17. August 1907.

- Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 12. August. Jakobikirche: Predigt: 10 Uhr deutsch. P. Terras. Kollekte für die kirchliche Armenpflege. 12 Uhr estnisch. P. Terras. Petri-K.: 10 Uhr: D. P. Hellmann. Kollekte zum Besten der Gemeindevorsteher. Dom-K.: 10 Uhr: P. Steppan. Johannis-K.: 9 Uhr: D. P. Berner. 2 Uhr: Pastor P. Kamman. St. Gertrud-K.: 10 Uhr deutsch: P. P. Schabert. 2 Uhr nachm. lettisch. P. A. Walter. Neue St. Gertrud-K.: 1/2 10 Uhr: Lettisch. P. Freudenfeld. Jesus-K.: 10 Uhr lettisch. P. Schwarz. 2 Uhr deutsch — fällt aus. Martins-K.: 9 Uhr lettisch. P. Edgar Gros. 1/2 12 Uhr deutsch P. Laube. St. Trinitatis-K.: 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. Pastor Rottmünd. Pauls-K.: 1/2 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. C. Freu. Luthers-K.: 1/2 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. Pastor vic. S. Vergengruen. Bilderlingshoffische Waldkapelle: 11 Uhr deutsch. P. Erdmann von der Martinskirche. 4 Uhr lettisch. P. Hillner-Bintenhof. Dubeln: 1/2 10 Uhr lettisch und 12 Uhr deutsch. P. Schmidchen. Remmer: 12 Uhr deutsch und 4 Uhr lettisch. P. Hofneel. Befehl der Brüdergemeinde, gr. Schmiede-straße Nr. 8. Lettisch: 8 und 12 Uhr.

Handel, Verkehr und Industrie.

Zweite Emission der 5 pzt. Pfandbriefe der Adelsagrarrbank. Am 27. Juli ist die Allerhöchste Genehmigung erfolgt für die zweite Emission der 5 pzt. Pfandbriefe der Adelsagrarrbank im Betrage von 25 Mill. Rbl., unter den nachstehenden Bedingungen: 1) Der Wert der Pfandbriefe wird auf 100 500, 1000, 5000 und 10 000 Rbl. festgesetzt. 2) Die Pfandbriefe können auf den Namen des Inhabers, sowie auch auf den Vorzeiger ausgestellt werden. Die Vorschriften über die auf den Namen lautenden Pfandscheine, über ihren Umtausch gegen auf den Vorzeiger ausgestellte und umgekehrt, werden vom Finanzminister bestätigt. 3) Die Pfandbriefe tragen jährlich 5 pzt. Zinsen, die am 1. Mai und am 1. November ausbezahlt werden. 4) Die 5 Proz. Pfandbriefe werden amortisiert: a. durch Tilgierungen, die zweimal jährlich, am 15. März und am 15. Oktober vorgenommen werden, in einem Betrage, der den in dem betreffenden Halbjahr von den Darlehnehmern zu leistenden Tilgungszahlungen, sowie auch den während derselben Zeit vor dem Termin getilgten Darlehensbeträgen entspricht, und b. durch Verrentung der Pfandbriefe, die während des betreffenden Halbjahrs zur vorzeitigen Tilgung von Darlehen verwandt werden. 5) Die tilgerten Pfandbriefe werden zum Nominalpreise bezahlt, und zwar von dem nächsten der Tilgierung folgenden Termin für Bezahlung der Kupons ab. 6) Mit den zur Zahlung präsentierten tilgerten Pfandbriefen müssen alle Coupons vorgelegt werden, welche nach dem Termin für Bezahlung des Kapitals fällig sind, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital der Pfandbriefe in Abzug gebracht wird. 7) Die Bezahlung der Zinsen laut Coupons und des Kapitals laut tilgerten Pfandbriefen wird in der Staatsbank, ihren Comptoiren und Abteilungen ausgeführt, sowie auch an anderen vom Finanzminister festgesetzten Plätzen. 8) Die Pfandbriefe behalten 30 Jahre und die Coupons 10 Jahre nach den Terminen Gültigkeit, welche für die Bezahlung derselben festgesetzt sind. 9) Die Pfandbriefe werden angenommen: zum Nominalpreise als Sicherstellung bei der Ausführung von Aufträgen und Lieferungen für die Krone und als Sicherstellung bei Ratenszahlung der Prämienzahlungen zu einem Preise, der vom Finanzminister für jedes Halbjahr festgesetzt und vom Dirigierenden Senat veröffentlicht wird, — als Sicherstellung a. der Vorschüsse und Darlehen bei Kronsaufträgen und -lieferungen, b. der Ratens-

zahlung der Affise für Leuchtöl und Zündhölzchen, c. der Bezahlung auf Kredit ausgefolgter Tabakbänderrollen und d. der Zahlung von Zöllen. (Rig. Börsenbl.) — Petersburger Börse vom 9. August. Die Tendenz für Dividendenpapiere war fest, bei belanglosen Kauf, Fonds still. Prämien fester, bei wenig veränderten Preisen. — Auf dem letzten internationalen Postkongress ist die Zahl der Post- und Telegraphen-Beamten der einzelnen Staaten wie folgt festgestellt worden: Deutsches Reich — 279,598 Personen, Vereinigte Staaten von Nordamerika — 238,366 Personen, England — 195,432 Personen, Russland — 71,747 Personen, Japan — 64,553 Personen, Oesterreich — 62,982 Personen. Russland nimmt aber trotz seiner Größe nur den vierten Platz ein, was, wie die Rigsch. Wch. hervorheben, als Rückschlag gegenüber den anderen Kulturstaaten aufgefaßt werden muß. — Charkow, 9. August. In der Charkower Agrarbank ist das Verschwinden von 45 Kuponsbogen für dem Umtausch unterliegende Pfandbriefe im Werte von 20,250 Rbl. festgestellt worden. Der Diebstahl ist von einem Artellschiff verübt worden, der das Weite gesucht hat; der Artell wird den Unterschleif bedekt. — Gelsingfors. Der Import von Ziegelfeinen aus russischen Häfen hat in diesem Jahre einen enormen Aufschwung genommen. Im Monat Juni wurden allein in Gelsingfors 2,100,967 und im Juli 2,531,360 Ziegel angebracht, wovon der größte Teil aus Loosä (Estland) kam. — Die wissenschaftliche Erforschung der Ostsee, an der sich der deutsche Regierungsdampfer „Poseidon“, der dänische „Thor“, der schwedische „Stagerat“ und ein russischer Regierungsdampfer beteiligten, ist erledigt und hat eine Fülle wertvollen Materials für die exakten Wissenschaften wie für die Fischerei gebracht. Vom Kattegat bis zum schwedisch-finnischen Botten hinauf sind an mehr als 200 Stellen von Mitgliedern der internationalen Meeresforschung Untersuchungen über die Strömungen, die Temperaturen, den Salz- und Gasgehalt, das Plankton der Ostsee, über die Beschaffenheit des Meeresbodens ausgeführt worden. Der „Poseidon“ arbeitete zwischen Bornholm und Stockholm mit seinem Stab von Rikler und Helgoländer Gelehrten, der Russe nördlich von diesem Gebiet, der Schwede und der Däne westlich und im Kattegat und seinen Zugangsgewässern. — Deutschfrüher über Getreidetransport. Vor seiner soeben ins Ausland erfolgten Abreise ordnete der russische Verkehrsminister, General Schauff, an, daß der Ministerialbeamte P. N. Dumitrawitsch umgehend eine Deutschfrüher ausarbeite, worin alle bisherigen und noch zu treffenden Maßnahmen angegeben sind, die zwecks eines rationellen Getreidetransports der neuen Ernte, die nach den einlaufenden amtlichen Berichten eine überaus befriedigende zu sein verspricht, durchgeführt werden können. — Von der deutschen Reichsbank erfährt die Frankf. Ztg., daß die Ansprüche an die Reichsbank in der letzten Zeit wieder zugenommen haben durch die Einreichung kurzer und langer Wechsel, auch von solchen Seiten, die um diese Zeit sonst zurückhaltend zu sein pflegen. Die Frage einer Diskonto-Erhöhung wurde seitens der Bankleitung bisher nicht erörtert, sie dürfte aber akut werden, wenn London am Donnerstag den Diskonto weiter erhöht, was als sehr wahrscheinlich gilt. Die Reichsbank würde mit der Maßregel gern bis zum September warten. Angesichts der erneuten Geldnachfrage und der außerordentlichen Steigerung des Londoner Wechselkurses müssen aber eventuell alle Rücksichten zurücktreten. Die Frage, ob der Diskontsatz eventuell um ein halbes oder gleich um ein volles Prozent erhöht wird, läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen noch nicht beantworten. Für die Devisen London herrscht fortgesetzt größter Bedarf bei sehr geringen Portefeuilles. Abgaben seitens der Reichsbank erscheinen kaum angängig, da auch deren Portefeuille nicht besonders groß sein dürfte. Gold ist aus Deutschland bisher nicht fortgegangen, auch herrscht dafür keine Exportnachfrage. — Deutsche Schiffsreedereien und amerikanischer Postverkehr. Unsere beiden Großreedereien, Nordd. Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie, die die amerikanische Post nach Deutschland befördern, sind mit den Sagen, die ihnen dafür vergütet werden, unzufrieden und haben ihr bisheriges Postabkommen gekündigt. Daraufhin ist ein anderweitiges befriedigendes Abkommen zustande gekommen. Nach einer Meldung aus New-York sei dies auf Empfehlung des ersten Beamten des amerikanischen Generalpostamtes Cleary, geschehen. Cleary hat die Seepostämter an Bord der deutschen, französischen und englischen Linien subvertiert und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Beschwerden der deutschen Gesellschaften über eine ungenügende Entschädigung völlig berechtigt sind. Eine Vereinbarung über die neue Vergütung ist schon abgeschlossen. — Frankfurt. Die seit längerer Zeit, bisher allerdings erfolglos betriebenen Bemühungen auf Herbeiführung eines engeren Zusammenschlusses der Gasmotorenfabriken sollen, wie die Frkf. Ztg. hört, jetzt nachdrücklich fortgesetzt werden. Mehrere Werke haben ihre Zustimmung für einen Zusammenschluß ausgesprochen. Es ist für Mitte September zu einer neuen Versammlung der Interessenten eingeladen worden. Man hofft, dort bereits die Grundlagen, auf denen sich die Einigung vollziehen kann, zu finden. Wahrschein-

lich wird der Zusammenschluß in Form einer Preisvereinbarung erfolgen. — Mit ihrer mandchurischen Eisenbahn haben die Japaner ein schlechtes Geschäft gemacht. Diese Eisenbahn scheint vom Mißgeschick förmlich verfolgt zu werden. Nachdem die kürzlich vorgenommene Emission einer Obligationenleihe in Höhe von 80 Millionen Mark trotz der Garantieleistung des japanischen Staates fehlgeschlagen, wird jetzt aus Peking berichtet, daß die chinesische Regierung die Tariffsätze für die Güterbeförderung zwischen Kinschow, Hsin-min-tin und Mukden um 30 v. H. herabgesetzt hat. Infolgedessen ist die südmandchurische Eisenbahn, sofern der Warentransport von Jingshe-kou (Mitschwan) nach Mukden in Betracht kommt, in ihrer Existenz bedroht. Dabei bietet die Verwaltung der Bahn alles auf, um den Verkehr an sich zu ziehen. So hat sie, wie eine Korrespondenz berichtet, beispielsweise in Laiten (Dahrt), wie auch an der nördlichen Endstation Triangschun, ein großes Hotelgebäude errichtet. Zudem hat sie, im Hinblick auf die erwähnte Emission einer Obligationenleihe in Amerika, behufs Ausbaues und Ausbesserung ihrer Eisenbahnlinie, und zwecks Ergänzung des rollenden Materials Bestellungen im Wert von über 40 Millionen Mark vorgenommen. Da der Erlös der Anleihe zur Zahlung der bereits am Ende des Jahres fälligen Preisbeträge bestimmt war, so dürfte der japanische Fiskus demnächst zu besonderen Kreditoperationen gezwungen werden, um die bevorstehenden Zahlungen überhaupt bewerkstelligen zu können.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Loda überfielen 6 Bewaffnete den Besitzer der Aktiengesellschaft für Wollmanufaktur Cohn auf der Fahrt zur Fabrik und raubten ihm 3600 Rubel und die goldene Uhr. Bewaffnete überfielen einen Beamten der Manufaktur von Jarosinski, der 4000 Rubel Lohngehälter transportierte. Auf das Geschrei des Beamten liefen Arbeiter herbei und verhinderten dadurch den Raub. In Aleganbrowo sind zwei Passagiere arretiert worden, deren Koffer mit doppeltem Boden versehen waren, zwischen denen sich 60 Mauserpistolen und Browings fanden. In Gelaerburg sind mehrere Mitglieder der Bande, die den Kassierer der Werchsejster Werke geraubt hatte, verhaftet worden. Bei der Verhaftung kam es zu einem Feuergefecht, wobei ein Bandit getötet und drei verhaftet wurden. Man fand bei ihnen 27 Büchsen, 4 Bomben, 5 Revolver, Dynamitpatronen und Bajonette, jedoch kein Geld. Ein Mitglied der Räuberbande, die in Tula bewaffnete Raubüberfälle ausgeführt hatte, ist verhaftet worden. Bei der Verhaftung verunnete er einen Landwächter durch einen Revolvererschuß. Der Rentmeister des Konsistoriums in Njasan wurde am hellen Tage geraubt: Zwei Banditen, die unter der Maske von Wittkellern in das Gebäude des Konsistoriums eingedrungen waren, verwundeten den Rentmeister schwer und stüßten darauf mit einem dritten Genossen in einer bereitstehenden eigenen Equipage. Geraubt haben sie gegen 35,000 Rbl. in auf den Namen ausgestellten Papieren. Fünfzehn mit Beilen und Bootshaken bewaffnete Kerle überfielen die Angestellten und Sendarmen auf der Station Tschwin der Petersburg-Wjatkaer Bahn; ein Weichensteller wurde leicht verwundet. Acht der Angreifer wurden verhaftet. 5 Bewaffnete drangen in das Rentor der Gebrüder Siewastjanow in Krassnojarsk und raubten 2200 Rubel. Die Polizei verhaftete 2 von ihnen, denen 2084 Rubel abgenommen wurden.

Dorpat. Am verfloffenen Sonntag fand hier selbst eine Versammlung der estnischen demokratischen Fortschrittspartei statt, an der gegen 170 Mitglieder teilnahmen. Man sprach vor allem über die gegenwärtige politische Lage. Wie die Nordl. Ztg. dem Elu entnimmt, beschloß die Versammlung einstimmig, daß die Partei sich an den Wahlen beteiligen müsse, zumal ja ihre Lage durchaus nicht hoffnungslos sei. Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, daß die Partei unbedingt in Dorpat ein eigenes Organ besitzen müsse; darum müßten Schritte in der Richtung getan werden. Cand. A. Eisenhardt berichtete darüber, wie eine Delegation der hiesigen estnischen Geschäftsleute in Riga zweimal vergeblich um eine Klärung dieser Angelegenheit nachgesucht habe. Jetzt habe man sich in dieser Angelegenheit telegraphisch direkt an das Ministerium gewandt, von dem eher Hilfe zu erwarten sei. Endlich wurde beschlossen, bei der Regierung um die Aufhebung des Kriegszustandes nachzusuchen.

Petersburg. Auch das Forstdepartement hat nunmehr die Aufnahme verheirateter Zöglinge in das Forstinstitut unterzagt.

Petersburg. Die Antipestomission teilt über den gegenwärtigen Stand der Choleraepidemie nachstehende Daten mit: In Astrachan sind am 5. August 14 und am 6. August 14 Menschen erkrankt. Seit Beginn der Epidemie 80 Erkrankungsfälle, darunter 32 mit tödlichem Ausgang. In Samara erkrankten am 6. August 6 Personen, es starben 4. Seit Beginn der Epidemie 174 Erkrankungen, 63 Todesfälle. Außerdem kam eine choleraartige Erkrankung in Mawrowol, 2 Cholerafälle in Mieleks-Mawrowol vor, wo im ganzen 13 Erkrankungen, 10 mit tödlichem Ausgang, vorkamen.

Wie die Rigsch. Wch. melden, hat die städtische Duma in Nischni-Nowgorod 6000 Rbl. zum Kampf gegen die Cholera angewiesen. An Stelle einer Versicherung des ärztlichen Personals wurde beschlossen, zu bewilligen im Falle des Todes eines Arztes 5000 Rbl., eines Subenten oder Feldschers 2000 Rbl., eines Sanitärs 1000 Rbl., eines Bediensteten 500 Rbl. — Petersburg, 9. August. Die Kommission teilt ferner mit, daß in Samara am 7. August 4 Personen an der Cholera erkrankt sind; im ganzen sind seit Beginn der Epidemie 178 Cholerafälle vorgekommen, davon 71 mit tödlichem Ausgang. Im Dorfe Mieleks (Kreis Stawropol) sind wieder 2 Cholerafälle zu verzeichnen; im ganzen erkrankten 15 und starben 12 Personen. In Astrachan erkrankten am 8. August 19 Personen an der Cholera; im ganzen sind seit Beginn der Epidemie 99 Personen erkrankt und 38 gestorben. — Saratow, 9. August. Im Dorfe Molejewa (Kreis Kamyschin) ist ein choleraverdächtigster Fall mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen. — Moskau. Der Rektor der Universität Moskau ist aus Petersburg zurückgekehrt, wohin er zwecks Beratung mit dem Minister über die Schließung der Studenten-Konvikte berufen war. Es ist, wie die Rigsch. Wch. erfahren, definitiv beschlossen worden, die Konvikte zu schließen und die zahlreichen großen Gebäude zu anderen Zwecken zu verwenden. So soll in dem Gebäude des ersten Konviktes das 12. Klassische Gymnasium untergebracht werden. — Tula, 9. August. Die Bauernbank hat 134 Güter mit einem Areal von 157,320 Dessjatinen erworben, von denen der Agrarordnungs-Kommission zwecks Liquidation 79 übergeben worden sind; sie umfassen ein Areal von 90,778 Dessjatinen. In Liquidation durch die Bank begriffen sind 29 Güter mit 39,345 Dessjatinen. — Odessa, 9. August. Aus einem Bericht des Kurators hat der Unterrichtsminister ersehen, daß im Laufe von 2 Jahren 5 angemeldete Konturrenzen an der medizinischen Fakultät der Odessaer Universität infolge einer Gruppirung der Professoren die auch für die zukünftigen Konturrenzen keine befriedigenden Resultate erhoffen läßt, nicht zustande gekommen sind. Daher hat er zwei Professoren der Warschauer Universität nach Odessa abkommandiert. — Tula. Der „Gol. Mosk.“ läßt sich aus Tula berichten, daß die Räubereien und Diebstähle im Gouvernement ständig zunehmen, obgleich ein Heer von Landwächtern da ist, das monatlich 3300 Rbl. kostet. Doch diese Landwächter sind schlecht bewaffnet und dienstunfähig. — Da hat sich in einer Woloß des Kreises Tula ein Verband gegen Räuber und Pferdiebe gebildet. Jedes Mitglied ist verpflichtet, sofort nach einem erfolgten Verbrechen dem Geschädigten alle in seiner Macht stehende Hilfe zu leisten. So muß er ihm mindestens einen Mann mit einem Pferde zur Verfügung stellen und den Verbrecher mindestens 30 Werst verfolgen. Die Ausgaben werden aus gemeinsamen Mitteln bedeckt. Häufig kommen Fälle von Volksgerichten vor. Im Dorfe Jedorowka wurde der Dorfälteste von seinen Bauern unter furchtbaren Qualen togeprügelt. Im Dorfe Marajenti schlug ein Bauer einen Agitator halbtot. In den Dörfern Maltey und Michailowstoje dagegen denunzierten die Bauern 5 politisch verdächtige Dorfgewissen, die alle nach erfolgter Hausdurchsuchung verhaftet wurden. — Rertsch. Begnadigung von Pogronitschen. Der Zeitung Segodnja wird aus Rertsch telegraphiert: Große Sensation hat hier die Freilassung aller in Sachen des Rertscher Protrons verurteilten Personen hervorgerufen. Die telegraphische Berichtigung über die Begnadigung gelangte aus Petersburg an den Protrur. Der Sohn des hiesigen Fabrikanten Messakub, der, um sich der Bestrafung zu entziehen, nach Griechenland geflohen war, ist bereits von seiner Begnadigung verständigt und kehrt nach Hause zurück. — Nürnberg, 21. August. (Frankf. Ztg.) Der sozialdemokratische Veran des Wahlkreises Erlangen-Fürth beschloß trotz des Widerspruchs der Führerschaft auf dem Generalkonvent, den Antrag einzubringen: die sozialistische Reichstagsfraktion möge fünfzig sozialpolitische Gesetze nicht mehr deshalb ablehnen, weil sie nicht weitgehend genug sind. — Paris, 21. August. Dem „Journal“ zufolge wurde in dem gestrigen Ministerrat beschlossen, verschiedenen weniger bedeutenden Wünschen des Generals Drude und des Admirals Philibert, die sich auf die Besserung der Lage der Truppen beziehen, Rechnung zu tragen. Ueber die Hauptfrage, die Sendung von Verstärkungen, wurde jedoch kein Beschluß gefaßt. — Paris, 21. August. Der „Temps“ bestätigt die Nachricht, daß Admiral Philibert telegraphisch gemeldet habe, General Drude halte eine Verstärkung seiner Truppen zum Pirfamen Schus für Casablanca für notwendig. — London, 21. August. Wie hier verlautet, ist so gut wie bestimmt, daß König Edward mit der Königin im nächsten Jahre einen Besuch in Berlin machen und drei Tage im Schlosse wohnen wird. Das genaue Datum wird vereinbart werden, wenn der Kaiser, auch Wilhelms kommt. Anfang Mai oder in der zweiten Woche des Juni wird der Besuch vielleicht stattfinden. — Wien, 21. August. „Clemenceau ist“ so schreibt die Wiener Allg. Ztg., heute vom König Edward zur Frühstückstafel geladen. Bon gut (Fortsetzung auf Seite 9.)

W. Jenisch's reine kurländ. Cichorien, gekörnt, sowie zu haben in allen besseren Kolonial-Geschäften. Eigene Niederlage: Scheunenstr. 19.

unterrichteter diplomatischer Seite verlaudet, die Zusammenkunft habe vor allen Dingen den Zweck, den französischen Staatsmann über die Ergebnisse der Entree in Wilhelmshöhe zu orientieren, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Erörterung über die marokkanische Frage einen großen Raum einnehmen wird.

Wien, 21. August. Die N. Fr. Pr. meldet aus Paris, daß man in vorigen politischen Kreisen behauptet, die Zusammenkunft Cambons mit Bülow in Nordern bezwecke die Herbeiführung einer deutsch-französischen Verständigung in der Marokkofrage und der Bagdadbahn.

Preßstimmen.

Das Schlagwort der russischen Presse ist heute die politische Apathie. Die politische Apathie macht sich in der Unlust der Wähler bemerkbar, sie bemut die Arbeiten der Parteien, sie raubt der leitartikelfreudigen Presse der Welt die rechten Stoffe, so daß sie schon über ihre eigene Stofflosigkeit zu artikulieren genötigt wird.

Die Oktoberisten haben sich nach links und rechts gegen den Vorwurf der politischen Impotenz zu verteidigen. Die Nov. Wremja deckt täglich irgend welche neuen Schandthaten der Juden auf, die Kadetten fangen, nachdem sie längere Zeit ihre Front ausschließlich nach rechts gerichtet hatten, wieder an, sich mit den Sozialdemokraten zu beschäftigen, die gleichzeitig mit der freudig begrüßten Verurteilung des Verrors ihre politische Hohlheit noch wider dadurch dokumentiert haben, daß sie selbst für die Kadetten keine andere Bezeichnung als „schwarzes Hundert“ finden konnten und noch immer mit dem Wahlboykott kokettieren.

Herr Menschikow tritt in einem mit scharfen Spigen gegen die Regierung ausgestatteten Artikel der Nov. Wrem. für eine Exploitation und Kolonisation von Archangelsk ein und verspricht sich aus den Tundren goldene Berge als „Kamach für die Mandchurie.“ Die Schuld daran, daß die nordischen Schätze bisher ungehoben brach lagen, wird dieses Mal ausnahmsweise polnischen Einflüssen zugeschrieben.

Auch in der auswärtigen Politik ist die Nov. Wrem. mit der Regierung nicht einverstanden. Auf dem Umwege über englische Zeitungen ist die Nachricht von der Ermordung russischer Fischer bei Komijaska durch japanische Seeräuber gefangen und vergebens wartet man auf irgend einen Schritt, der uns Genugtuung schaffen soll. Die Nov. Wrem. schüttet die ganze Länge ihres Spottes über die feinen Herren der russischen Diplomatie, denen es viel zu peinlich sei, irgend welche heikle Fragen auch nur andeutungsweise zu berühren, die das gute Einvernehmen in Tokio fördern könnten.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.

Rigaer Zweigbüro. Petersburg, 9. August. Am 6. August abends siedelten Ihre Majestäten zum temporären Aufenthalt nach Ropsha über. Am 7. August morgens um 10 Uhr fuhren Ihre Majestäten aus Ropsha in das Dorf Gjadino, wo die Armeemänner ihren Anfang nahmen, die vor Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch geleitet werden. Im Dorfe Gjadino begrüßte eine Deputation von Geistlichen und Bauern aus den Gemeinden Ropsha und Gostiliza Ihre Majestäten in tief empfundenen, freuuntertänigen Worten und brachte Ihnen Salz und Brot dar. Der Vorfteher der Ropshischen Kirche reichte die Hostie und der der Gostilizer Kirche segnete Seine Majestät in dem Kaiser mit dem Heiligengilde, worauf Seine Majestät der Deputation Allergnädigst zu danken geruhte. Nachdem „Halt“ geblasen worden war, geruhte Seine Majestät der Kaiser den Truppen zu danken. Darauf folgten Ihre Majestäten in das Dorf Dalkij und von dort weiter nach Ropsha. Am 8. August wurden in Gegenwart Ihrer Majestät die am vorhergehenden Tage unterbrochenen Manöver fortgesetzt; sie boten eine Reihe von Wilderen energischen Angriffen und eben solcher Verteidigung seitens der verschiedenen Truppenteile. Zwischen den Dörfern Gjadino und Dalkij wurde das Signal „das Ganze halt“ gegeben, und um 8 Uhr abends fand bei Ihren Majestäten in Ropsha ein Diner statt, zu dem außer der Suite auch die Chefs der einzelnen Truppenteile und die höheren Befehlshaber Einladungen erhalten hatten.

Petersburg, 9. August. Die dritte Sitzung des Militärbezirksgerichts in Sachen der Beschwörung hat stattgefunden. Das Verhör der Zeugen der Verteidigung wurde wieder aufgenommen. Seitens des Angeklagten Feodosjew wurden befragt — seine Schwester Anna und der

Oheim der Angeklagten Sophie Feodosjewna der verabschiedete Oberst Schischmarew; seitens Koleschowskis, eines ehemaligen Zögling des Petersburger Wobedenski-Gymnasiums — die Frau seines Bruders, sein Kamerad Schischeglow und der Klassenordinarius und Lehrer des Wobedenski-Gymnasiums Malis; seitens Konstantin Emmes — ein gewisser Schapotschnikow, der mit ihm zusammen seine Wehrpflicht abgeleistet hat; seitens Anatolie Emmes — ihre Mitangeestellte am Gymnasium Trunkikoma; seitens Katharina Wibergals, einer ehemaligen Hörerin der höheren Kurse der Direktor der Kurse Zausen; der Zeuge Kaukin Jauset sagte auch über die Angeklagte Bestowa aus, die gleichfalls Hörerin der höheren Kurse gewesen ist, und über Bruffow, mit dem er infolge seiner gemeinschaftlichen Arbeit am Westwall Samobraslanija bekannt gewesen ist; seitens Nikitenkos — der Leutnant Bokrejew und der frühere Schweizer, in dem Hause, in dem Feodosjew gewohnt hat, namens Alexejew; seitens der Anna Sigit — Andrejew; seitens Bruffows, — Orlow, Sajew und ein Bruder des Angeklagten; darauf wurden noch verhört — der Vater der Angeklagten Profosjewna und die Brüder Naumows Alexander und Nikolai. Angesichts des sich aus den Aussagen dieser Zeugen ergebenden krankhaften Zustandes des Angeklagten Naumow sowohl in physischer wie auch in psychischer Hinsicht, regte der Verteidiger Murawjew ein Gesuch an, die Verhandlung in Sachen Naumows zwecks nachträglicher Untersuchung zu verlagern; dem Antrage Murawjews schloßen sich alle anderen Verteidiger an indem sie darum nachsuchten, die ganze Angelegenheit einer nachträglichen Untersuchung zu unterziehen. Gemäß dem Gutachten des Militärprokureursgehilfen wurde das Gesuch vom Gericht abgelehnt.

Alsdann wurden 3 Zeugen einem nochmaligen Verhör unterzogen und darauf zur Aufnahme der Aussagen der Experten geschritten hinsichtlich eines Vergleichs der Handschrift Machoms. Die weitere Untersuchung der Dokumente, und die Bekanntmachung des Gutachtens des Experten über die Ergebnisse der Untersuchung der Dokumente wurde auf morgen vertagt.

Nachrichten der Agentur vom 9. August melden, daß angesichts der Choleraepidemie in Tiflis, Jaroslaw, Petrowawost, Lohwiza und Riem, Vorbeugungsmaßregeln getroffen werden. Petersburg, 9. August. Das aus Wologda vom 8. August c. datierte Telegramm ist ungenau. Das gerichtliche Verfahren gegen das Mitglied des Reichstages Kudrjaw und den Stadtverordneten Konoplew, die als Mitglieder des im Oktober 1905 gewählten städtischen Exekutivkomitees zur gerichtlichen Verantwortung gezogen sind, ist nicht, wie es im Telegramm hieß, eingestellt worden, sondern der Gehilfe des Prokureurs des Moskauer Appellhofes beabsichtigt, ihre Angelegenheit niederzuschlagen.

Ulyssima, (Gouv. Archangel), 9. August. In der Großland-Tundra sind gegen 200,000 Kenteiere durch Milzbrand gefallen. Die Epizootie geht auf Pferde und Rinder über.

Tiflis, 9. August. Infolge der Untersuchung in Sachen des Abhandentommens von 100,000 R. aus einem Postlad, bei dem im Juli erfolgten Geldhehlung an die Tifliser Filiale der Reichsbank, sind der Chef der achten Abteilung für den Transport von Postsendungen auf den Eisenbahnen und sein Gehilfe vom Amte entfernt worden.

Tiraspol, 9. August. Die Hitze, die 41 Grad Reaumur erreicht, versetzt das Grasfutter, die Saaten und die Gemüsegärten.

Wladiwostok, 9. August. Beim Militärgouverneur fand zu Ehren der englischen Seeleute ein Frühstück statt, bei dem der Gouverneur zu Ehren des Königs von England und darauf der Admiral Murr zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers einen Toast ausbrachte; nach jedem Toast wurde die betreffende Nationalhymne exekutiert. Die Ehrung der englischen Seeleute trägt einen überaus herzlichen Charakter.

Berlin, 22. Aug. Die offiziöse Süddeutsche Reichs-Korrespondenz dementiert die Annahme der polnischen Zeitungen kategorisch, daß gelegentlich der Entree von Swinemünde und Wilhelmshöhe die polnische Frage erörtert worden sei.

Wilhelmshöhe, 22. August. Die deutsche Kaiserin glitt am 21. (8.) August während eines Spazierganges in der vom Regen aufgeweichten Allee aus und kam zum Fall, wobei sie sich eine Beinverletzung am linken Fuße zuzog, so daß sie einige Zeit das Bett hüten muß. Die Reise nach Schwier ist aufgegeben worden.

Marienburg, 22. August. Um 1 Uhr mittags traf Clemenceau hier ein und begab sich in das Hotel „Weimar“, wo er von König Edward herzlich empfangen wurde. Er nahm darauf an dem Frühstück des Königs teil und kehrte nach Karlsbad zurück, wo er sich dahin äußerte, daß er von dem ihm durch den König bereiteten Empfang entzückt sei. Heute reist er nach München ab, wo er 2 Tage verweilen wird, um darauf nach Paris zurückzukehren.

Haag, 22. August. Das Redaktionskomitee der Kommission der Friedenskonferenz für die Frage des Schiedsgerichts hat in zweiter Lösung das englisch-deutsche Projekt bezüglich des Brisen-gerichtes mit den Amendements Frankreichs und der Vereinigten Staaten angenommen.

Antwerpen, 22. August. Der Verband der Hafenarbeiter hat den Vermittlungsvorschlag des Präsidenten der Handelskammer Corri zur Bildung einer neuen Kommission des Schiedsgerichtes angenommen.

Paris, 22. August. Im Kriegs- wie im Marine-Ministerium weigert man sich, die Mitteilung des Temps zu bestätigen oder zu dementieren, der zufolge General Druibe Verstärkungen verlangt haben soll. Man weist nur darauf hin, daß der General binnen kürzester Frist über eine Abteilung von 5000 Mann verfügen wird, die

zur Verteidigung und zum Schutze Casablancas genügen dürfte.

London, 22. Aug. Oberhaus. Angesichts der Absicht der Opposition, zur Bill über den Grundbesitz in Schottland einschneidende Amendements einzubringen, hat die Regierung beschlossen, die Bill zurückzuziehen.

Madrid, 22. August. Nachrichten aus dem Marineministerium zufolge werden sich die spanischen und französischen Kriegsschiffe, infolge der in nächster Zeit eintretenden Sturmperiode genötigt sehen, die marokkanischen Häfen zu verlassen.

Konstantinopel, 22. August. In persischen Diplomatentreisen zirkuliert das Gerücht, daß das türkische Ministerkabinett dem Zilsbistios die Entsendung zu Befähigung vorgeschlagen habe, die türkischen Truppen aus den von ihnen eingenommenen persischen Grenzpunkten abzuführen.

Konstantinopel, 22. August. Auf dem griechischen Dampfer „Litaros“ erfolgte auf dem Schwarzen Meer beim Eingang in den Bosporus eine Kesselexplosion. Gerüchten zufolge beträgt die Zahl der Opfer 30.

Schanghai, 22. August. Unter den örtlichen Chinesen ist die Cholera ausgebrochen; auch mehrere Europäer sind gestorben. Im Europäerquartier sind Vorbeugungsmaßnahmen getroffen worden. In Tjingtau ist Quarantäne eingeführt worden. Ein epidemischer Charakter der Erkrankungen ist bisher nicht konstatiert. Die Gefahr der Verschleppung durch Dampfer nach Europa ist beiseitigt.

Letzte Lokalnachrichten.

Mitau. Ueber die Eröffnung der kurländischen Landes- und telephonische Meldung: Heute um 11 Uhr vormittags hatten sich die Schüler und Lehrerkollegium und die Schüler in den provisorischen Räumen der Anstalt versammelt. Erschienen waren ferner Ihre Excellenzen der kurländische Gouverneur Geheimrat Knjasew und der Kurator des Rigaschen Lehrbezirks Lewschin, der kurl. Bisgouverneur Fürst Kroszowikin, Vertreter der Ritterschaft, der Stadt u. s. w.

Die Eröffnung begann mit dem Gesang des Choral „Lobe den Herrn“. Hierauf ergriff Pastor prim. Victor Dobbert das Wort und führte im Anschluß an die Legimorte Luf. 5, 4: „Sie fuhren auf die Höhe und warfen ihre Nege aus.“ in tiefempfundener Rede aus, daß nach langer Nacht der Morgen angebrochen sei, da durch die Kaiserliche Gnade Gewissensfreiheit gewährleistet und es möglich geworden sei, den Schulunterricht in deutscher Sprache zu erteilen. Zum Schluß ermahnte Pastor Dobbert, sich dieses Gnadengeschenk würdig zu erweisen.

Darauf brachte Baron Gahn-Platon das Kaiserhoch aus, das von der Versammlung mit einem dreimaligen begeisterten Hurra aufgenommen wurde, und übergab die Anstalt im Namen der Ritterschaft dem Schulkrate und dem Direktor.

Endlich bat er den Kurator die treuerntänigsten Gefühle des Dantes Sr. Majestät dem Kaiser telegraphisch zu Füßen zu legen. Nach Baron Gahn sprach Graf Kenjerling-Tells-Paddern im Namen des Schulkrates, wobei er einen Ueberblick über die pädagogischen Prinzipien bis zur Neuzeit gab und der Vorarbeit gedachte, die durch Oberlehrer Carlhoff in seiner Schule und Pastor Dobbert in den Kreisen gelegt worden sei, da aus diesen der Bestand der Landes- und telephonische Meldung hervorgegangen ist. Nachdem Direktor Hunnius die Lehrer und Schüler willkommen geheßen und sie aufgefordert hatte, in deutscher Pflichttreue ihrer Heimat und dem Reiche Ehre zu machen, ergreif der Kurator Staatsrat Lewschin das Wort und betonte, daß bei der Erziehung Verstand, Gefühl und Wille vereint mitwirken müssen und daß man neben der analytischen Methode auch die synthetische nicht vergessen dürfe. Auf die Schlußrede des Stadtrats Ullmann folgte die Verlesung der eingelaufenen Telegramme durch Direktor Hunnius, worauf die weihvolle Feier mit dem Gesang des alten Lutherliedes „Ein feste Burg“ ihren würdigen Abschluß fand. Der Schulunterricht beginnt morgen um 8 Uhr. Die Zahl der Schüler beträgt 220.

Nachher fand im Ritterhause ein Diner statt. Künstliche Menschenaugen. Wer das Unglück gehabt hat, ein Auge zu verlieren, braucht nicht mehr eine teure Reise ins Ausland zu machen, um sich dort ein gut sitzendes Auge anpassen zu lassen, da die Firma Ernst Bernsdorff, Optiker, Kaufm. u. eine große Kollektion der anerkannt guten „Reform-Augen“ vorrätig hält und Herr Ernst Bernsdorff auf Wunsch von Patienten sie auch zu Hause aufzusuchen bereit ist.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 10. August 1907.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, London checks, and Paris.

Bonds- und Aktien-Kurse.

(Ohne zivilrechtliche Verantwortung.) Riga, 10. August 1907.

Table with bond and stock prices for various issues like 5% Anst. p. 1864, 1. Emission, etc.

Table with interest rates for various bank deposits and bonds.

Table with interest rates for various bank deposits and bonds.

St. Petersburger Börse.

(Ohne zivilrechtliche Verantwortung.) Petersburg, Freitag, 10. August. 1 Uhr 8 Min.

Table with exchange rates for various currencies and commodities.

Schlusskurs.

Table with closing rates for various items.

Par 13. 22. (9.) August.

Table with exchange rates for various currencies.

Amsterdam, 22. (9.) August.

Table with exchange rates for Amsterdam.

Paris 13. 22. (9.) August.

Table with exchange rates for Paris.

New York, 22. (9.) August.

Table with exchange rates for New York.

Wetterprognose für den 11. August.

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Mäßig warm, veränderlich.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrival information including ship names and origins.

Ausgegangene Schiffe.

Table with ship departure information including ship names and destinations.

Kunst und Wissenschaft.

Kleine Mitteilungen. An der Universität Jena ist vom nächsten Semester an ein volkswirtschaftliches Diplomexamen in Aussicht genommen.

Vermischtes.

Das 100jährige Jubiläum des Dampfschiffes. Am 17. ds. waren es 100 Jahre, seit das erste Dampfschiff, der von Robert Fulton mit einer Wattischen Dampfmaschine ausgerüstete, aus Holz erbaute „Clermont“, vom Stapel gelassen wurde.

placiert würden, die von den Dampfmaschinen geschleppt werden sollten. In Europa war der vom Engländer Henry Bell im Jahre 1812 gebaute „Comet“ das erste Dampfschiff; ein kleines Schiff mit einem Displacement von 24 Tonnen.

von Charles Darwin, hat jetzt der Royal Society eine Arbeit über den Aufstieg des Wassers in Bäumen überreicht, die Professor Ewart zum Verfasser hat. Die aus zahlreichen Versuchen begründeten Ergebnisse zeigen, daß der fortwährende Aufstieg von Wasser nur in lebendem Holz möglich ist.

eine junge Amerikanerin, die keine übertriebene Ansprüche stellt, sich zur Not in London durchschlägt. Die schönen Töchter der Neuen Welt müssen also schon immerhin einiges anlegen, ehe die Bräutigamschau Aussicht auf Erfolg bietet.

Roman-Feuilleton

der „Rigischen Rundschau“.

Herr und Frau Graf.

Von Sophie von Adelung.

Ich hab's gemerkt, wie er sie immer wieder hat angucken müssen, und wie wir vom Kaffee aufstehen und noch ein bißchen nüberfragen wollen in das Rauchzimmer — es ist ganz leer gewesen — hör ich, wie er zu ihr sagt: „Fräulein Annerl, ich muß Sie nachher etwas fragen — etwas, wovon mein Leben abhängt — werden Sie mich anhören?“

weiß im Gesicht. Aber noch viel ärger hat der Doktor ausgehakt. Jetzt springt er auf, und alles hat an ihm gezittert. „Sie haben gespielt mit mir — Komödie gespielt —“ stößt er rauh hervor, und dann hat er sich hoch aufgerichtet und ist zu der einen Tür hinaus, wie mein Wolfgang zur andern den Fürsten reinführt.

wo ist der Doktor?“ „Ich weiß nicht...“ ihre Lippen sprechen die Wort — hören tut mans kaum. „Ist er fort?“ „Ja.“ „Wohin?“ — „Ich weiß nicht.“

seit dazumal — du weißt schon, was ich mein. Du mußt auch nicht denken, daß ich mich nur so geschwind verlieb, bald in diesen, bald in jenen. Ich werd mein ganzes Leben lang besser und froher sein, weil ich den Doktor hab kennen gelernt, auch wenn ich ihn nie wieder begegnen soll.

(Fortsetzung folgt.) Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Hermann Caud jur. R. H. H. Dr. Alfred Kutz.